

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig, Pfenning mit „Volk und Zeit“ 20 Pfenninge

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,50 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8-gep. Seite 0,30 Gulden, Reklamenzelle 1,50 Gulden, in Deutschland 0,50 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenanträge in Polen nach dem Danziger Tarif.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbefellung und Drucksachen 3290

Nr. 157

Donnerstag, den 9. Juli 1925

16. Jahrgang

Friedensappell an das Weltgewissen.

Ein Aufruf französischer Friedensfreunde gegen den Schuldparagraphen des Versailler Vertrages.

Die französische Linkspresse veröffentlicht am Donnerstag einen von Victor Marguerite verfaßten und von etwa 10 im öffentlichen Leben Frankreichs an hervorragender Stelle stehenden Politikern, Militärs, Künstlern und Schriftstellern unterzeichneten „Appell an die Gewissen“. Dieser Aufruf besagt: Nur ein Mißverständnis trenne die Welt vom Frieden. Es verengt besonders zwischen Frankreich und Deutschland jenen kriegerischen Geist, der notwendigerweise aus dem Gefühl der Ungerechtigkeit geboren wird, der untrennbar ist vom Instinkt der Revanche. Die öffentliche Meinung Deutschlands erträgt nur mit tiefer Enttäuschung die Art. 227 bis 230 des Versailler Vertrages und den Artikel 231. Die deutsche Nation erkennt die Notwendigkeit der Reparationsverpflichtungen an. Was sie aber nicht annimmt, ist das, daß man ihr durch Gewalt ein Geständnis entziehen hat, gegen das sie vor und nach der Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages nicht aufgehört hat, zu protestieren. Frankreich andererseits hält sich an das Dogma, daß durch den Einfall der Angreifer verurteilt wurde. Es ist unmöglich, hier eine Vorentscheidung zu treffen. Dieser Prozeß kann nur, wenn alle Archive geöffnet werden, vor einem übernationalen Gerichtshofe plädiert werden. Art. 231 ist für Deutschland, wie die offiziellen Dokumente beweisen, durch Gewalt und unter der Drohung, sofort den Krieg bis zur vollkommenen Vernichtung wieder aufzunehmen, entziffen worden. Keine Sicherheit in der Zukunft sei möglich, wenn nicht zuerst eine militärische Abrüstung erfolgt. Der Art. 231 muß in einem für alle annehmbaren Sinne abgeändert werden.

Wir sehen heute vor der Wahl zwischen der durch den Geist der Revanche genährten Verengung des Kriegszustandes und einer wahrhaften Versöhnung. Der Nationalismus in Deutschland möge sich über unseren Schritt nicht täuschen. Er ist nicht Anlaß der Schwäche, sondern die Befreiung der französischen Rechtlichkeit, ein Schritt zur Verwirklichung der menschlichen Solidarität, den das Deutschland Goethes begreift und verstehen wird. Die europäische Kultur hat heute einen letzten Trumpf auszuspielen. Sie ist für immer verloren, wenn die Schlächterei von neuem beginnen sollte.

Schluß der Warschauer Tagung der Völkerverbündlichen.

Der Weltverband der Völkerverbündlichen beendete gestern seine Beratungen. Es wurde eine Resolution zum Genfer Protokoll angenommen, in der es heißt: Die Völkerverammlung des Weltverbandes der Völkerverbündlichen hält das Genfer Protokoll für das bestmögliche System, um vollkommen die Ziele des Völkerverbündnisses und insbesondere einer allgemeinen Rüstungsverminderung zu verwirklichen. Sie wünscht, daß die 6. Völkerverammlung des Völkerverbündnisses sich besonders damit befassen, dieses Gefüge von Sicherheits-, Sicherheits- und Abrüstung anzuwenden und auf folgende Punkte Nachdruck legen möge:

1. Unterzeichnung der fakultativen Klausel des Statuts des Völkerverbündnisses internationalen Gerichtshofes.
 2. Abschluß zwischen Völkerverbündlichen, sowie Abkommen zur Beeinflussung der Rüstungsverminderung.
- In der Ansprache über die Resolution erklärte Graf Bernstorff, die deutsche Abordnung sei für die Annahme des Antrags, da er sich für die Entwaffnung ausspricht. Deutschland sei entwaffnet und begrüße eine derartige Regelung, die das Mißverhältnis beseitigt, das neben dem entwaffneten Deutschland unverhältnismäßig gerüstete Staaten bestehen.

Französisches Friedensangebot in Marokko?

Die für Mittwoch im Anschluß an die von der Regierung geforderten Kredite in der Kammer erwartete Ansprache über Marokko ist im Evidenzbuch mit der Regierung auf Donnerstag verschoben worden. Painlevé und Briand werden die Gelegenheit benutzen, sich über die jüngste Entwicklung auf dem Marokkoprobleme und die sich daraus ergebenden Folgerungen zu äußern. Einige dem Ministerium nahe stehende Blätter glauben versichert zu können, daß die Regierung die Erklärung abgeben wird, Frankreich beabsichtige, zusammen mit Spanien Abd el Krim ein formelles Friedensangebot zu machen. Erst wenn dieses Angebot abgelehnt werden sollte, werde die französische Regierung Anordnungen zur Einleitung einer großangelegten Gegenoffensive auf der ganzen Front geben. Das Friedensangebot soll nach Meldungen aus Marokko die ausdrückliche Anerkennung der Unabhängigkeit des Rif's enthalten; die augenblicklich noch andauernden Verhandlungen zwischen Frankreich und Spanien sollen lediglich noch der Feststellung der Einzelheiten der künftigen Grenze gewidmet sein.

Die Nichtigkeit dieser Information vorausgesetzt, würde Frankreich tatsächlich einen sehr bedeutenden Schritt zur Wiederherstellung des Friedens getan haben, denn bisher war die französische Regierung nach ihren eigenen Erklärungen nur bereit gewesen, die Autonomie, nicht aber die Unabhängigkeit Abd el Krims anzuerkennen. Sollte dieser das Angebot der beiden Mächte jedoch ablehnen, dann würde tatsächlich die Verantwortung für die Fortsetzung des unstilligen Unterganges allein übernommen.

Frankreich und das Washingtoner Abkommen.

Die Ratifizierung abgelehnt.

Die französische Kammer beschäftigte sich gestern mit der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag. Im Verlaufe der Debatte erklärte der Abgeordnete Merlant von der demokratisch-republikanischen Vereinigung, Frankreich könne das Abkommen erst ratifizieren, nachdem Deutschland es ratifiziert habe. Der sozialistische Abgeordnete Debas erklärte, unter welchen Bedingungen in

Deutschland der Achtstundentag zur Anwendung kommt, und stellte dabei fest, daß nach seiner Ansicht die Forderungen der deutschen Arbeiter weitgehendste Erfüllung erfahren haben. Der Arbeitsminister erklärte, die französische Regierung vertrete den Standpunkt, daß es unmöglich sei, noch länger mit der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens zu warten. Wenn Frankreich ratifiziere, würden andere Länder folgen. Frankreich ratifiziere unter der Zustimmung, daß auch Deutschland ratifiziere, d. h. das Abkommen werde erst obligatorisch in Frankreich, wenn Deutschland selbst es zur Anwendung bringt. Die Kammer billigte schließlich mit 420 gegen 151 Stimmen den Standpunkt, daß das Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag mit Frankreich erst in Kraft treten soll, wenn Deutschland dieses Abkommen ratifiziert hat.

Polens Antwort keine Verhandlungsmöglichkeit.

Die polnische Delegation hat gestern ihre Antwort auf die letzten deutschen Vorschläge zum vorläufigen deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommen überreicht. Obwohl die deutsche Delegation durch Erhöhung des Kohlenkontingents von 60.000 auf 100.000 Tonnen, durch Garantierung des Status quo hinsichtlich der Fleischzufuhr, durch den Vorschlag eines Pactum de contrahendo für die Ece-Einfuhr und durch Zurückziehung der deutschen Forderungen in der Liquidationsfrage den polnischen Wünschen weit entgegengekommen ist, macht die polnische Delegation in ihrer Antwort nicht einmal den Versuch, durch Gegenvorschläge sich dem deutschen Angebot zu nähern. Sie wiederholt hierin nur schon früher abgegebene Erklärungen, daß Polen die zolltarifische Meistbegünstigung und das Einreiserecht für Handelsreisende nur zugestehen kann gegen ein Kohlenkontingent von 850.000 Tonnen im Monat und gegen die Sicherstellung der Einfuhr nicht nur von Fleisch, sondern auch von lebenden Kindern und Schweinen. Die Forderung eines Kontingents von 350.000 Tonnen, die dem bisherigen durch den Versailler Vertrag Deutschland aufgezwingenen Kontingent nahekommt, verkennt völlig die durch die Weltkohlenkrise auch für die deutsche Kohlenproduktion entstandenen Schwierigkeiten. Diese Forderung ist deshalb für Deutschland völlig unannehmbar; ebenso wenig trägt die polnische Forderung auf Einfuhr von lebenden Kindern und Schweinen dem deutschen Standpunkte Rechnung, daß die Einfuhr von Kindern überhaupt nicht in Frage kommt, und daß auch die Einfuhr von Schweinen in dem jetzt abzuschließenden Provisorium nicht geregelt werden kann, da mit Rücksicht auf den deutschen Viehbestand dazu eingehende Verhandlungen und Vorbereitungen notwendig sind, hat doch Deutschland außer mit Polen mit keinem seiner Nachbarländer ein Veterinärabkommen geschlossen. Polen erklärt weiter, daß es von diesen Forderungen nur dann abgehen könne, wenn Deutschland bereit wäre, auf zolltarifische Meistbegünstigung zu verzichten und lediglich ein Abkommen zu schließen, dessen Inhalt nach Ansicht der polnischen Delegation sich darauf zu beschränken hätte, daß der Wert der ausgetauschten Waren sich auf beiden Seiten entspricht. Die polnische Delegation kommt somit auf den be-

reits früher von ihr oft dargelegten Gedanken zurück, ihre als ausgesprochene Kampfmaßnahme ausschließlich gegen Deutschland gerichtete und jeden Handelsverkehr unterbindende Einfuhrverbote dem seit einem Jahrzehnt und gegenüber allen Ländern bestehenden deutschen Kohleneinfuhrverbot gleichzustellen. Ein Abkommen auf dieser Grundlage, das die von Polen beliebte Taktik, während der schwebenden Verhandlungen neue Einfuhrverbote zu erlassen, funktionieren würde, ist für Deutschland unannehmbar und auch nicht geeignet, die durch die polnischen Einfuhrverbote hervorgerufene Störung des Wirtschaftsverkehrs zu beseitigen. Diese Antwort der polnischen Delegation bietet daher keine Aussicht, zu einer Einigung zu gelangen.

Der Streit um Huß.

Der päpstliche Nuntius in Prag Marzaghi ist am Montag zum Protest gegen die offizielle Beteiligung des Präsidiums und der Regierung der Tschecho-Slowakei an der am selben Tage stattgefundenen Hußfeier von Prag abgereist. Von kirchlichen Kreisen wird berichtet, daß der Vatikan vor der Huß-Feier beim Außenministerium Vorstellungen wegen der offiziellen Beteiligung des Präsidiums an dieser Feier erhoben und schon hierbei mit der Abreise des Nuntius gedroht hat. Auch der Prager Erzbischof soll schon zwei Tage vorher die demonstrative Abreise des Nuntius angekündigt haben. Die Regierungspresse versuchte bisher, die Angelegenheit so darzustellen, als ob der Nuntius seinen rechtmäßigen Urlaub angetreten hätte. Inzwischen ist jedoch bekannt geworden, daß der Nuntius vor seinem Abschied dem Außenminister eine Depesche aus Rom vorgelegt hat, die seine Abreise anordnete. Von dem fortschrittlichen Teil des Landes wird dieser Schritt als ein durchaus unzulässige Einmischung des Vatikan in die innerpolitischen Angelegenheiten betrachtet. Die gesamte Presse verlangt scharfe Gegenmaßnahmen. Die deutschen Sozialdemokraten haben bereits am Mittwoch in beiden Parlamenten dringende Interpellationen eingebracht. Sie verlangen die Abberufung des Gesandten im Vatikan und die sofortige Berlegung von Gesetzen über die Trennung von Kirche und Staat.

Sortierung der Ruhräumung.

Die Stadtverwaltungen von Hattingen, Witten an der Ruhr, Bochum, Gelsenkirchen und Recklinghausen haben von den Besatzungsbehörden die Mitteilung erhalten, daß sämtliche Quartiere im Laufe dieser Woche zurückgegeben werden sollen. Mit dem Abtransport der Truppen sei Ende dieser Woche zu rechnen.

Das Gnadengefuch Kindermanns.

Am Schluß seines Gnadengefuchs schreibt der in Moskau verurteilte deutsche Student Dr. Kindermann wörtlich: „Ich bitte, das Todesurteil aufzuheben. Mein innigster Wunsch ist, mein Leben so einzurichten, daß es der Gnade, um die ich bitte, würdig werde. Indem ich nochmals meine Unschuld und die revolutionäre Vergangenheit meines Vaters betone, reiche ich ergebend dieses Gefuch ein in der Hoffnung auf die Nachsicht der Sowjetregierung.“

Der Wendepunkt in Rußland.

Von Th. Dan.

In unserer Politik ist keine Wandlung eingetreten, erklärte Kamenev auf dem kürzlich abgeschlossenen russischen Sowjetkongreß. Aber diese Erklärung, ebenso wie der ganze Ton der Reden von Kamenev und Sinowjew, ist nichts anderes als ein verdeckter polemischer Vorstoß gegen ihre Gegner, die sich um Stalin gruppieren. Gleichsam als Antwort auf die Erklärungen der beiden Freunde, die eine „linke“ Linie vertreten, veröffentlicht der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Kufom, seine Rede auf demselben Sowjetkongreß unter der demagogischen Überschrift: „Am Wendepunkt“. Hier wickelt sich einer jener Fälle ab, wo der verdeckte Kampf der Oligarchen, der sich mit dem Kampf der Strömungen in der kommunistischen Partei deckt, die freieren Rahmen der Zensur durchbricht.

Wer hat nun recht, Kamenev oder Kufom? Formell wohl Kamenev. Denn alle jetzt unternommenen Schritte zur Förderung der Interessen der Großbauern, der Heimarbeiter, der Privathändler und der Kapitalisten stellen im Grunde genommen nichts anderes dar als die weitere Fortsetzung der „Neuen Wirtschaftspolitik“ vom Jahre 1921. Aber wenn an Stelle der Hoffnungen auf die Revolverierung der Bauernschaft auf dem Niveau der Mittelbauern, die ausschließlich mit den Kräften ihrer eigenen Familie arbeiten und nur geringe Ueberflüsse auf den Markt werfen können, als die Aufgabe der Sowjetgewalt die Befestigung der Großbauernwirtschaft proklamiert wird; wenn an Stelle der bisher kaum gebildeten Bodenmacht die Verpflichtung von Pächtern ebenso wie die Lohnarbeit in der Landwirtschaft und in der Heimindustrie gefördert wird; wenn der private Händler, der bisher nur als kleiner Agent des staatlichen und genossenschaftlichen Handels gebildet und bei der abergabten Ueberlieferung dieser Grenzen nach Schwirren verbannt wurde, jetzt als notwendiger Faktor des Warenverkehrs proklamiert wird; und wenn schließlich der private Unternehmer, dem bisher nur das Pächten kleiner Betriebe gestattet wurde, jetzt das Recht erhält, industrielle Betriebe ohne jegliche Einschränkungen ihres Umfangs zu schaffen oder zu gründen, so spielt sich hier ein so offenkundiger Uebergang der Quantität in die Qualität ab, daß man ihn nicht anders als eine scharfe Wandlung bezeichnen kann.

Bisher konstruierten die Bolschewiken das folgende Schema: Wir bauen eine kommunistische Wirtschaft auf

und gestatten, soweit es ihr förderlich ist, in unbeschränktem Umfange die individuelle Wirtschaft auf dem ländlichen Lande und die Tätigkeit des kleinen Privatbauers und Unternehmers in der Stadt. Jetzt hat sich dieses Schema radikal geändert. Jetzt ist zur Verhinderung der Fällung des gesamten Wirtschaftslbens als notwendig anerkannt worden, „den Warenmarkt zu entfallen“. Wie der Sekretär des kommunistischen Zentralkomitees, Molotow, in seinem Bericht verkündete, wollen die Kommunisten „die kapitalistischen Beziehungen im Dorfe und im ganzen Lande entziehen“, um danach mit Hilfe der „sozialisierten“ Staatsindustrie den Kapitalismus im freien Konkurrenzkampf zu besiegen. Die Hoffnungen auf einen solchen Sieg stützen sich darauf, daß in Rußland angeblich die „Diktatur des Proletariats“ besteht.

Man braucht wohl kaum besonders darauf einzugehen, daß die nationalisierte Industrie in Rußland ihrem ganzen Aufbau nach in keiner Weise als sozialisierte Industrie betrachtet werden kann, und daß die Diktatur der kommunistischen Partei mit „der Diktatur der Arbeiterklasse“ sehr wenig gemeinam hat. Unter diesen Umständen sind die Aussichten der nationalisierten Industrie auf einen Sieg über die Privatindustrie bei freiem Wettbewerb sehr gering. Die Hauptursache der intensiven Bemühungen der Sowjetregierung, das Privatkapital für die Beteiligung an Industrie und Handel in Rußland zu gewinnen, besteht darin, daß die Regierung keine Mittel hat, um Industrie und Handel auf der jetzt erreichten Höhe (50 bis 60 Prozent der Vorkriegeshöhe) zu halten. Nach den Feststellungen der bolschewistischen Wirtschaftspolitik selbst ist es für die nationalisierte Industrie jetzt eine Lebensfrage, daß die Betriebe ummontiert werden, da die Gebäude zerfallen, die Maschinen und Ausrüstungen veraltet sind, die Rohstoffvorräte erschöpft sind u. s. w. Hier sind nach den Berechnungen des Vorsitzenden des Obersten Volkswirtschaftsrates, Dzerzinski, mindestens 3½ Millionen Goldrubel erforderlich. Hieraus folgt, daß die verstaatlichte Industrie vor nicht daran denken kann, das Privatkapital im freien Wettbewerb zu besiegen. Vielmehr kann in nächster Zukunft erwartet werden, daß eine umfassende Denationalisierung der Industrie vorgenommen wird, und so weit wir unterrichtet sind, werden derartige Entwürfe bereits in den Sowjetkanzleien ausgearbeitet.

Danziger Nachrichten

Der Sturz des Demobilisierungskommissars.

Berhandlungen der Spitzenverbände mit dem Senat. Gestern vormittag fand eine Sitzung der Spitzenverbände der Gewerkschaften in der Angelegenheit des „rühmlich“ bekannten Demobilisierungskommissars Alitz statt.

An dieser Sitzung nahmen teil: Herr Senator Runge, Oberregierungsrat Meyer-Barthhausen, sowie die Vertreter der drei Spitzenorganisationen und des Aa-Bundes. Die Vertreter der Spitzenorganisationen nahmen Bezug auf den Beschluß des Volkstages vom vorigen Jahre, welcher bereits domals die Abberufung des Demobilisierungskommissars verlangte, und auf den Artikel in der „Danziger Volksstimme“ vom 4. Juli, in dem die Haltung dieses Demobilisierungskommissars in einem mehr als eigentümlichen Licht erscheint.

Die Vertreter der Spitzenorganisation verlangten die sofortige Abberufung oder Beurlaubung des Herrn Alitz bis zur Klärung der ganzen Angelegenheit.

Angeblieh befindet sich der Herr Demobilisierungskommissar zur Zeit am Gardasee, um sich von den „schweren Strapazen“ seines Amtes zu erholen. Herr Senator Runge versprach, dem Wunsche der Spitzenorganisationen Rechnung zu tragen. Der gesamte Senat wird in seiner Sitzung am Freitag endgültig hierüber beschließen.

Verlegung der Herbstmesse.

(Erst vom 24. bis 27. September 1925.)

In der gestrigen Sitzung des Ausschusses der Danziger Internationalen Messe A.-G. wurde beschlossen, die IV. Danziger Internationale Messe auf die Tage vom 24. bis 27. September d. J. zu verlegen. Diese Verlegung ist notwendig geworden aus den gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen heraus, in der Hauptsache mit Rücksicht auf den deutsch-polnischen Zollkrieg, der augenblicklich den Warenverkehr zwischen Deutschland und Polen gegenseitig fast vollkommen unterbindet.

Bei Festlegung des neuen Termins mußte Rücksicht auf andere osteuropäische Messen genommen werden, ferner auf die zahlreichen jüdischen Feiertage Ende September und Anfang Oktober.

Die Danziger Volkskraftausstellung für Turnen und Sport wird von dieser Messerverlegung nicht berührt, diese Ausstellung findet bestimmt vom 26. Juli bis 9. August statt. Allerdings kann die Ausstellung nicht, wie beabsichtigt, in der neuen Messehalle Technik untergebracht werden, sondern wird im Messehaus „B“ stattfinden, in dem vor einigen Wochen die Ausstellung „Haus und Heim“ abgehalten wurde. Die Arbeiten in der Halle Technik sind noch nicht so weit vorgeschritten, daß mit einer provisorischen Verriegelung der Halle zum 26. d. M. gerechnet werden kann.

Preisermäßigte Serienzüge nach Berlin und Köln.

Am 13. Juli verkehrt ein Feriensonderzug zu ermäßigten Preisen von Insterburg nach Berlin, dessen Benutzung ab Marienburg auch für Danziger Reisende möglich ist. Die Abfahrt von Marienburg erfolgt abends 11.06 Uhr, die Ankunft in Berlin-Friedrichstraße 9.30 Uhr früh.

Für Danzig werden 150 Karten zur Verfügung gestellt, deren Verkauf im Reisebüro des Norddeutschen Lloyd, Danzig, Hohes Tor, nach Eintreffen der Karten stattfinden wird. Vorauszuschicken werden die Karten vom 11. Juli ab zum Verkauf gelangen können.

Ferner verkehrt am 27. Juli ein Feriensonderzug zu ermäßigten Preisen von Insterburg nach Köln, für den 40 Fahrkarten ab Marienburg für Danziger Reisende zur Verfügung stehen.

Die Fahrkarten für diesen Zug gelangen vom 10. Juli ab ebenfalls im Reisebüro des Norddeutschen Lloyd, Danzig, Hohes Tor, zum Verkauf.

Größere Makrelen-Zufuhr aus Skandinavien.

Die diesjährige Fischerei ist an der Danziger und polnischen Küste infolge der ungünstigen Witterung sehr schlecht, und sind namentlich in letzter Zeit die Zufuhren von frischen Herings nach Danzig sehr gering gewesen.

Die Firma Mir & Rüd. Danzig, hat nun aus Skandinavien gestern einige 100 Zentner Makrelen erhalten. Die Makrelen sind in einem lebendfrischen Zustande in Danzig eingetroffen.

Um der Danziger Bevölkerung Gelegenheit zu geben, diese sehr schmackhaften Makrelen als Nahrung zu kennen, werden solche auf dem Fischmarkt in lebendfrischem Zustande verkauft. Seither wird der Preis durch Zoll und Fracht wesentlich verteuert. Immerhin kosten trotzdem die kleinen lebendfrischen Makrelen nicht mehr als wie lebendfrische Heringe.

In Skandinavien werden Makrelen zu besonderer Vorliebe im Haushalt in gekochtem und getrocknetem Zustande als billiges Nahrungsmittel verwendet, weil die Makrelen sehr fett und dickfleischig sind und sehr wenig Gräten besitzen.

Zoppoter Kunstler.

Eine Anstellung Danziger Künstler wird augenblicklich in der Kunsthalle in Zoppot geseht. Sie ist sehr reichhaltig, eröffnet jedoch keine neuen Gesichtspunkte für die Entwicklung eines Kunstlebens. Es findet sich unter den Ausstellern kaum ein unbekannter Name, und leider fehlt die Mehrzahl der ausgedienten Arbeiter unter dem Durchschnitt, fast nichts, was sich über das Alltägliche erhebt. Da sind Urban, Herbstmeriens, Ziegler, Daniels, Tiefreich und wie die kleinen Talente alle heißen mögen. Spezialist's Arbeiten zeigen oft schlimme Entartungen, suchen an Größe sich anzulehnen, aber ohne Erfolg, und nehmen sogar recht zweifelhafte Größen zum Muster, machen in Fridas. Unerkennlich sind Bilder des Olivaers Behl. Recht nett sind zwei ostjüdische Studienköpfe von Regina Kundlat. Chludowski bringt neben Mittelmaßigem ein gelungenes Porträt der Frau n. S. Ulrike Soman will Neues geben, sucht, aber hat leider schon wieder Manier. Er hat Sinn für Farben, aber erkrankt in ihnen. Gute Anfänge zeigt eine Landschaftsansicht. - Neben kann sich das Auge nur an zwei: Sadowski Pocioski und Paul Pawnowski. Jener bringt zum Teil bereits Bekanntes, aber man freut sich, es wieder zu tun und dassehen. Sie wunderbar im Ton ist doch die „Seilige

Familie“ und das „Siegende Mädchen“. - Dieser ist nur mit zwei kleinen, aber ausgezeichneten Porträts vertreten. Danowski enttäuscht nie. Leider vermisst man auf der Ausstellung Julius Zellmann und den in Frankreich weilenden Fedja Loewenstein.

Eine Demonstration der Erwerbslosen.

Auf Beschluß der Erwerbslosenkonferenz, auf welcher die Vertreter der Erwerbslosen über die Erfahrungen berichteten, die sie in den einzelnen Gemeinden auf dem Gebiete der Erwerbslosenfürsorge gemacht haben, wurde beschlossen, am 12. Juli, vormittags 11 Uhr, auf dem Gelände des Wiesenplatzes eine Massenprotestkundgebung stattfinden zu lassen.

Bei dieser Kundgebung soll gegen die Stilllegung der Betriebe, gegen die brutale Behandlung der Erwerbslosen und für die Einreichung der Erwerbslosen in den Produktionsprozess durch Beschaffung von Notstandsarbeiten bei tarifmäßiger Entlohnung demonstriert werden.

Die aufgestellten Forderungen liegen nicht nur im Interesse der Erwerbslosen, sondern auch der in Arbeit Stehenden. Wir fordern daher unsere Mitglieber auf, zu der Demonstration und Protestkundgebung auf dem Wiesenwall am 12. Juli, nachmittags 2 Uhr, zu erscheinen.

Allgemeiner Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig. Der Bundesvorstand. J. A.: Paul Klopowski.

Die Nachtarbeit in den Bäckereibetrieben.

Noch vielfach herrscht in Kreisen der Bäckermeister eine irrige Anschauung über die ihnen auf Grund der Bestimmungen über die Nachtarbeit im Bäckereibetriebe ob liegenden Verpflichtungen und ausstehenden Rechte. So meinen manche Bäckermeister, daß die Bestimmungen über die Nachtarbeit nur verpflichten hinsichtlich der Beschäftigung fremder Kräfte, nicht aber, wenn der Bäckermeister selbst oder seine Familienangehörigen die zum Betriebe gehörigen Arbeiten verrichten wollen.

Ein Bäckermeister, der vor 6 Uhr morgens schon mit seiner Tätigkeit begann, indem er selbst den Teig einrührte oder den Ofen betete, wurde mittels Strafbefehls mit 25 Gulden Geldstrafe belegt. Er erhob Einspruch dagegen, weil er der Meinung war, daß die Nachtarbeit nur den Gehilfen, aber nicht ihm selbst verboten sein könne. Nun wurde er aber vor dem Schöffengericht eines Besseren belehrt, indem ihm klargemacht wurde, daß es eine unzulässige Konkurrenz seinerseits gegenüber den anderen Bäckereibetrieben wäre, wenn er durch den früheren Beginn der Tätigkeit, sei es auch nur durch sein persönliches Handanlegen, in die Lage verriet werden würde, früher als die anderen Betriebe Gebäck auf den Markt zu bringen. Dann würde die Bestimmung über die Nachtarbeit eine tödende Wirkung auf das wirtschaftliche Verhältnis der Bäckereibetriebe untereinander haben müssen. Nur unter der Voraussetzung der gleichen Verbindlichkeit, sowohl für Gehilfen, wie auch für den Meister, könne die Verordnung über die Nachtarbeit sich in der Praxis wirksam erweisen.

Da es sich in diesem Falle um einen der kleinsten Bäckereibetriebe handelte, dessen Besitzer unter schweren Lebensverhältnissen zu leiden hat, ging das Gericht unter die im Strafbefehl festgesetzte Strafe hinunter und verurteilte ihn bloß zu 5 Gulden Geldstrafe.

Im Zoppoter Nordbad ertrunken. Gestern ist im Zoppoter Nordbad die zehnjährige Tochter eines Musikers beim Baden ertrunken. Sie war mit einer Freundin bis an den ersten Ring hinausgewandert, als ihr plötzlich die Kräfte versagten. Im Stich zurücklassend, kletterte sie sich fest an ihre Freundin, die sich wieder zu Hause zurückgezogen hatte. Es gelang letzterer jedoch, sich aus der Umflammerung zu retten. Die Ertrunkene konnte jedoch nicht gerettet werden.

Italienischer Kohlentransport aus Danzig. Der italienische Dampfer „Valdivia“, von Steettin hier eingelaufen, ladet im Freihafen polnische Kohlen. Es ist nach langer Zeit der größte Kohlentransport aus Danzig. Der Dampfer nimmt 7000 Tonnen auf. Es wird in 2 Schichten gearbeitet, damit der Dampfer möglichst bald auslaufen kann.

Ein pflichtvergessener Chauffeur. Die Autobus-Linie Danzig-Venedig legt Gewicht auf die Pünktlichkeit, daß der anlässlich eines Autounfalls in Neubude zu drei Monaten Gefängnis verurteilte Wilhelm Bartholomäus als Chauffeur ihrer Autobusse war. Wichtig ist, daß Bartholomäus am 11. April d. J. als Führer einer Maties-Autotaxe in angetrunkenem Zustande mit seiner Taxe einen unserer Autobusse angefahren und beschädigt hatte.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig. Donnerstag, den 9. Juli 1925.

Allgemeine Uebersicht: Hoher Luftdruck liegt noch über den britischen Inseln und Südwesteuropa. Ein Ansläufer erstreckt sich von der Nordsee über Deutschland südwestwärts bis zum Schwarzen Meer. Tiefdruckgebiete liegen über der nördlichen Ostsee, in der Umgebung Island's sowie über Italien. Infolge der anhaltend frischen nordwestlichen Winde und der durchweg großen Bewölkung ist die Temperatur über fast ganz Europa noch ungewöhnlich niedrig. Nur im Norden über Finnland und Nordskandinavien herrschen Wärmegrade von 25 bis 28 Grad in den Morgenstunden vor. In Deutschland lagen die Morgenstemperaturen bei teilweiser regnerischer Bitterung und an der Küste frischen nordwestlichen Winden zwischen 11 und 16 Grad.

Berichterstattung: Zugleich noch stark bewölkt, Regenreicher und frische bis kühlige West- bis Nordwestwinde, später aufheitend und etwas wärmer. Maximum: 22, Minimum: 13,5.

Seewassertemperatur von Bröhen 17 Grad, von Zoppot 15 Grad.

Warum das Bauen so teuer ist. Neuerdings lamentieren die Unternehmer wieder einmal über die hohen Bauarbeiterlöhne. Wo in Wirklichkeit die Ursache der Verteuerung des Wohnungsbaues zu suchen ist, zeigt folgende Zusammenstellung der Preissteigerungen im Baugewerbe seit 1914. Bauarbeiterlohn 35 Prozent, wobei die verkürzte Arbeitszeit berücksichtigt ist, Parzellenzement 25 Prozent, Ziegelsteine 70,5 Prozent, Stützenfall 23 Prozent, Sand, Holz aller Sorten 50 Prozent, Zement 25 Prozent. Die wichtigsten Baustoffe sind nach dieser Zusammenstellung, die der „J. u. P.“ entnommen ist, wesentlich teurer im Preise gestiegen als die Bauarbeiterlöhne. Besondere merke sind Ziegelsteine am meisten verteuert, sowohl gerade die Löhne der Ziegelerarbeiter zu den niedrigsten gehören, die überhaupt gezahlt werden.

Danzigs Zukunft.

Ein Traum von Dr. F. Heinz.

Ich habe mich bereits wiederholt davon überzeugt, daß meine Träume nie etwas Unmögliches enthalten und daß sie sich früher oder später bewahrheiten. Deswegen messe ich ihnen immer die Bedeutung einer Prophezeiung bei. Ich habe nämlich noch nie davon geträumt, daß sich ein Elefant durch ein Nadelloch durchdränge, daß die „Danziger Neuesten Nachrichten“ jemals die Richtung verliert, an der sie festhalten, daß Herr Professor Noe etwas Wahres und Herr Präsident Krawitter etwas Geheimes erzählt, daß der Hochschüler etwas gelernt oder daß der Senat etwas Brauchbares herausgebracht hätte. Denn wie gesagt, von Unmöglichkeiten träume ich nie!

Ich will nun meinen letzten Traum erzählen, der uns scheinbar viel, viel besseren Zeiten entgegenführt. Mir träumte nämlich von einer neuen im schwarz-Weiß-Druck gebundenen und mit roten Lettern versehenen stereotypischen Auflage des Senats und die großen Erzeugnisse, die er ebenso auf dem politischen wie auf dem wirtschaftlichen und kulturellen Gebiete zeitigte.

Zunächst wurden unsere Grenzen durch drei weitere Munitionsläger, in Zoppot, Bröhen und Neufahrwasser sichergestellt. Unser Post- und Telegraphenwesen entwickelte sich sehr rasch und wir erhielten eine Fülle von weickgeschmückten Drangebriefkästen, so daß jeder die Möglichkeit hatte, seine Post vor der eigenen Haustür wegzumerzen. Durch weitere fünffache Zollerhöhung wurde unsere Wirtschaft vollständig geschädigt. Die Schlagkraft unserer Polizei und damit auch die Ruhe und Ordnung im Staate wurden durch die Einrichtung von zwanzig neuen Polizeikassen vollständig renoviert. Die Lehrkraft unserer Technischen Hochschule wurde durch den Ankauf eines großen Postens abgeliefert. In der Stadttheater wurde durch den Einkauf einer Partie alter französischer Musikatur und einer Anzahl Vogel-scheuchen sehr leistungsfähig gemacht. Schließlich wurde unser Prestige durch die Enthüllung zweier Dutzend neuer Kriegerdenkmäler und durch das Bestimmen von je zwei Schryps zur Begleitung unserer Senatoren sehr, sehr hochgebracht!

Aber wie man auch diese Erzeugnisse anerkennen muß, werden sie doch durch diejenigen vollständig in den Schatten gestellt, welche wir auf dem Gebiete des alltäglichen Lebens zu verzeichnen haben. Unter der wühlenden Dohli unserer Senats sind wir bereits so weit gekommen, daß man für den Preis, welchen wir für jeden Schluck der mit Krüsen, Grippe und sonstigen Herrlichkeiten gefüllten Seemilch zahlen, den Rizzaer Karneval mitmachen, die ägyptischen Pyramiden, die Korner Gaine oder die Wrotte auf Capri besichtigen könnten. Alle Lebensmittel sind bereits soweit gestiegen, daß es sich nur noch ganze Familiengruppen leisten können, einmal wöchentlich nach einem Frei zu riechen und es sind bereits neue Geschäfte, namentlich Fleisch-, Fisch- und Gemüse-Verkaufsstellen entstanden. Für den Preis einer Nordpolreise im Flugzeug bekommt man bereits einen Schafskopf gemietet, von dem man eine Brühe kocht, falls ihn der frühere Mieter für eine Suppe oder Sauce braucht. Statt eines vierwöchentlichen Aufenthaltes auf der Riviera kann man schon ein Pfund Gemüse auf drei Tage mieten und statt einer Traubenkur in der Champagne bekommt man ein Paar Gummihofenträger zu pachten oder ein Paar Schnürsenkel zu kaufen.

Und nur die Sentimente, die alten Leidenschaften und die Kuriositäten halten uns noch an den Heimatsbüschen - im Elitencafé und im Pindencabarett. Es wird aber eine Zeit kommen, wenn sich die schwachen Knochen lösen und die Menschenmassen dorthin schimmen werden, wo das Leben billiger, hübscher, angenehmer und sorgloser ist. Natürlich werden zunächst die Bewohner des Fischmarktes, der großen und kleinen Bäckergasse, der Schneidemühle und der Jungferngasse die Geduld verlieren und von der Not getrieben werden sie, die Heimat, wenn auch schweren Herzens, verlassen. Das Reich, Österreich und Italien verlassen, um sich endlich auf der Riviera niederzulassen. Dann aber kommt der Holzmarkt und die Breitgasse, der Kohlenmarkt und die Langgasse, der Karrenwall und die Milchkaugasse an die Reihe und unsere „Wirtschaftler“ werden die Möglichkeit haben, zwischen Porto Rojo und Ravigno Biergarten und Schuhercreme, Spielballen und Wäschehöpfe zu verkaufen!

Danzig zu besuchen und dort eine Portion Eisbein mit Sauerkraut zu essen werden sich nur noch Morgan und Rockefeller, Bleichröder und Mendelssohn (Stimmes nicht mehr) erlauben können. Fremmann, Jemelowski und Sternfeld werden eine Aktiengesellschaft mit einem Stammkapital gründen, das ihnen zum Ankauf einer Portion Gänsebraten mit Gemüse und Kartoffeln ausreichen würde!

Unsere Senatoren, von denen wohl nur noch eine kleine Herde zurückgeblieben sein wird, werden sich dann vielleicht an die vermauten Stahlhelme, deren Köpfe bereits den Weg alles Irdischen durchmachten, mit dem Ansehen wenden, wieder einmal etwas „von der alten guten Zeit“ vorzuführen!

Achtung! Jungsozialisten!

Nachdem zwei außerordentlich ausgedehnte Vortragsabende die Arbeit der neuen Jungsozialistengruppe eröffnet haben, kommt am morgigen Freitag ein Abend mehr unterhaltender Art. Kurt Reinhold wird aus A. Winnig's „Fremdlicher Kommis“ lesen. Zu dieser interessanten Veranstaltung wird reager Besuch erwartet. (Beginn pünktlich 7 Uhr.) Alle jungen Freunde der sozialistischen Bewegung sind willkommen.

Rohe Auseinandersetzungen. Der Arbeiter Emil Kohnenau in Odra besand sich vor seinem Hause in einer Schlängerei. Dabei schoß er mit einem Revolver auf einen Arbeiter und traf ihn in das rechte Bein. R. ist mehrmals vorbestraft, auch mit Zuchthaus. Er stand nun vor dem Schöffengericht. Das Gericht verurteilte ihn wegen gefährlicher Körperverletzung und unbefugten Besitzes von Munition und einer Waffe zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte blieb in Haft.

Wasserstandsrichtlinien am 9. Juli 1925.

Table with 2 columns: Location and Water Level Change. Locations include Strom-Belchfel, Krakau, Zarnichoff, Warshan, Plock, Thorn, Fordon, and Elm. Water level changes are shown in meters (+/-).

Aus dem Osten

Ditschan. Von Zigarettenmugglern angegriffen wurde in Ditschan ein gewisser H. N. Als er mit einem Bekannten durch die Felder seinen Weg nahm, bemerkte er dort zwei Männer, die schwere Pakete mit Zigaretten mit sich führten. Als er sie zu stellen versuchte, zog einer der Schmuggler einen Revolver und gab auf N. einen Schuß ab, der ihm am Fuß verletzete. Die Schmuggler entflohen daraufhin unerkannt.

Schned. Der Schluß einer Hochzeit. Eine unliebliche Störung fand vor einigen Tagen eine Hochzeitsfeier im Restaurant Wepel hier. Als die Gesellschaft sich in fröhlicher Stimmung befand, traf gegen 3 Uhr morgens ein Auto aus Starogard ein, in dem sich ein Major befand. Dieser Herr verlangte nun, daß ihm eine ihm bekannte Dame der Hochzeitsgesellschaft aus Saaben nach Hause begleiten sollte. Dagegen erhob der Tischherr dieser Dame Widerspruch, und es kam zu Zäuflichkeiten. Der Major zog Pistol und wollte sich mit der Waffe verteidigen. Durch Hinzukommen mehrerer Festteilnehmer wurde ihm der Säbel, Revolver und Kopfbedeckung entzogen und darauf eine ungeheuerer Tracht verabsichtigt. Als dann endlich die „schlagfertige“ Kunde von ihm abließ, brachte sich dieser schleunigst in Sicherheit, indem er durch den Fluß stürzte und über Jänne setzte, bis er in die Bahnhofstraße gelangte, wo sich die Polizei seiner annahm.

Elbing. Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich am Sonnabend bei Neuhof. Abends gegen 1/2 9 Uhr fand der mit einem Führer von auswärts kommende Gastwirt Speiser aus Neuhof-Niederung auf der Landstraße einen Mann liegen, von dem er zuerst glaubte, er wäre tot. Herr Speiser schleifte den Mann zur Seite und benachrichtigte die Polizei. Es handelte sich um den Fahrradhändler Johannes Kubnar aus Elbing, der mit seinem Motorrad gestürzt war. Er hatte zwei Füßer im Kopf, außerdem war eine Hand beschädigt.

Elbing. Sommerfest der Gewerkschaften. Die freien Gewerkschaften Elbing's begingen am Sonntag im Volkshaus ihr Sommerfest, das mit einem Umzug durch die Stadt eingeleitet, der in den Straßen von vielen Menschen begleitet wurde. Drohende Gewitterwolken zogen wieder von dannen, so daß, abgesehen von einigen Regenschauern während des Umzuges und im Garten des Volkshauses, das Wetter sich hielt. Um 2 Uhr setzte sich der Festzug zum Treibemarkt aus in Richtung an der Spitze die Turner und Turnerinnen, sowie die anderen Sportvereine. Dann eine Musikfahre, hinter dieser die Tabakarbeiter und -arbeiterinnen in langer Reihe. Sehr hübsch nahmen sich vier Zigarettenarbeiterinnen in ihren weißen Hauben aus; eine Meisenjägerin trug die kleinen Mädchen als ihr Symbol. Die übrigen Verbände schloßen sich an. Der Festzug löste sich im Garten des Volkshauses auf, wo alle verlässigsten Sitzplätze im Sandumdrücken vergeben waren. Viele mußten sich mit einem Stiefelplab begnügen.

Königsberg. Unfall bei der Granzer Bahn. Einen bedauerlichen Unfall erlitt Dienstag abend der Bahnarbeiter Konrad Mohr aus Kolleken beim Einsteigen eines Personenzuges in Lapan. Mohr war Hilfsführer dieses Zuges; er sprang vorzeitig ab und geriet unter den Zug. Nach Ansehung eines Arzterbandes wurde er nach der Chirurgischen Klinik überführt, wo ihm das linke Bein amputiert werden mußte.

Stallupönen. Selbstmordversuch. Als am Montag, den 21. Juni, der Personenzug, der um 1.15 Uhr mittags von Stallupönen abfuhr, sich zwischen Stallupönen und Dräwingen befand, bemerkte der Lokomotivführer, daß sich eine Frauensperson, über die Schienen gebückt, im Geleise zu schaffen machte. Da die Schienen nicht halten konnten, brachte er den Zug kurz vor dem Hindernis zum Stehen. Die Frau mußte mit Gewalt aus dem Geleise geführt werden und gab auf Befragen an, daß sie sich das Leben nehmen wolle, weil die Schmiegearbeiter sie so schlecht behandelten, daß sie es nicht mehr ertragen könne. Die Lebensmüde ist eine 27jährige Frau A. aus Rügen.

Sella. Entgleisung auf der Kleinbahn. Ein unangenehmes Verkehrshindernis war am Sonntag die Entgleisung einer Lokomotive auf der Kleinbahnstraße Putbus - Gohren. Der Unfall wirkte um so unangenehmer, als außer den fahrplanmäßigen Zügen noch fünf Sonderzüge im Anstich an die Ferienzüge der Staatsbahn verkehrten. Dem hier nach 2 Uhr im Richtung Putbus abgehenden Zuge entgleitete hinter Gohren beim Nehmen einer Anhöhe von Jagdberg fünf die Lokomotive, die sich in

den Sand einbohrte. Da der Zug nur langsam fuhr, wurde ein weiterer Schaden nicht angerichtet. Rann war aber das Hindernis beseitigt und die Fahrt wieder aufgenommen worden, entgleitete die Maschine nochmals. Bis alles in Ordnung kam, war eine Versäumnis von drei Stunden entstanden.

Kalberg. Wieder ein Mord. Montag, vormittags 10.30 Uhr, hat der Mörder Sell im Seefeld (Kreis Kolberg-Körlin) die Schmiedemeisterin Lantersbach nach vorausgegangenem Streit mit einem Jagdgewehr erschossen. Der Mörder wurde hingerichtet. Die Ermordete war die Mutter der Schmiedertochter Sell. Wie man hört, hat S. nach Verübung der Tat auch noch seine Schmiedertochter verfolgt, die aber entkam. Der Mörder hat sich inzwischen der Kolberger Polizei gestellt und wurde dem Amtsgericht zugeführt.

Stettin. Feuerzbrunn. Bei der Stettiner Schreibmaschinenfabrik brach gestern morgen Feuer aus. Das Feuer griff rasch um sich und überdeckte das Lager ein. Der Schaden ist beträchtlich. Das Feuer ist durch eine Explosion von Benzol beim Reinigen der Maschinen entstanden.

Remel. Der Verkehr auf der Remel. In diesem Jahr verkehren auf der Remel 100 Schleppfähre und 20 Personendampfer, von denen drei vom Staat gehören. Zwei von den staatlichen Dampfern sind vor kurzem auf den Remel verladen worden.

Aus aller Welt

Das Urteil zum Förstermord von Schenkendorf.

Neun Jahre neun Monate Gefängnis.

Nach mehrwöchiger Beratung hat das erweiterte Jugendgericht in Neufölln in dem Prozeß gegen den Formerlehrer Franz Saß wegen Ermordung des Försters Grünhoff das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde wegen vollendeten Raubmordes zu neun Jahren sechs Monaten Gefängnis und wegen Diebstahls zweier Pistolen zu sechs Monaten verurteilt. Die Gesamtstrafe wurde auf neun Jahre neun Monate Gefängnis zusammengezogen. Das Gericht hielt es für erwiesen, daß der Angeklagte trotz seines hartnäckigen Pugnates während der ganzen vierjährigen Verhandlung allein als Täter in Frage kommt. Es war auch der Ueberzeugung, daß er trotz moralischer Widerwertigkeit die Einschüchterung seiner Handlungen hatte und daß er fähig war, nach dieser Einschüchterung Willen zu bestimmen. Wüßten jedoch allein seine bisherige Unbekehrtheit und das jugendliche Alter mit. Der Angeklagte hat bisher keine Reue gezeigt und wird voraussichtlich bald einer Strafanstalt für Jugendliche überwiesen werden.

Gefahrenstat einer Mutter.

Sohnmord aus Gelsbier.

Am Dorte Reichen im Kanton Wallis (Schweiz) hat die 43jährige Bäuerin Marie Roman ihren 14jährigen Sohn durch Schläge mit einem Stiel Holz erschoten, um sich in den Besitz einer Summe von 16000 Franken zu setzen, auf die sie sein Leben vererbte hatte. Vorher hatte sie einen Landarbeiter überreden wollen, gegen Bezahlung von 100 Franken die Tat auszuführen. Als der Knack sich weigerte, erklärte ihm die Bäuerin, wenn er auch ihren ebenfalls hochverehrten 27jährigen Sohn töte, werde er für beide Morde zusammen 5000 Franken erhalten. Auch dies Anbieten wurde abgelehnt. Aus Schritt sie selbst zur Tat, und zwar erschlug sie ihren Sohn, wie sie dem Untersuchungsrichter fahrlässig erzählte, in Gegenwart ihres neunjährigen Tochterchens. Die in zweiter Ehe verheiratete Bäuerin steht unter dem Verdacht ihren ersten, gleichfalls verstorbenen Gatten vergiftet zu haben. Auch ihren zweiten Gatten hatte sie vergiften wollen, aber dies war an dem vergrühten Alter des Mannes gescheitert.

Recherchieren auf der Raabwiese. Auf der Dresdener Raabwiese entstand am Mittwoch zwischen Dombartner Dammern eine Rechercherei. Dabei wurde einer erschoten, einer schwer verletzt. Sieben Personen wurden verhaftet.

Ein Haus, das durch Räuber zerstört wird. Seit Jahren liegt sich im Pfarrhaus von Genshain i. d. Mark ein Räuber, der durch sein Raubwesen großen Schaden angerichtet hat. Allderdies. Seitdem fand man im Pfarrhaus wie von Räubern zerstört, Zerwisse und Gärten wurden verunstaltet. Keines der vielen, auf Kosten der Behörden, angekauften Gegenstände hat nicht einmal Veranlassung. Es hat sich nun herausgestellt, daß es sich hier um den letztgenannten Raubgänger handelt. Die Räuberbande hat die Straße

des Pfarrhauses, das zum Teil aus Fachwerk besteht in viel hundert Jahre alt ist, derart zerstört, daß jetzt das Haus in Brand gesteckt werden muß, um die Weiterverbreitung des Käfers zu verhindern. Gegenwärtig ist das Biologische Reichsinstitut mit Studien des Käfers im Hause beschäftigt, bis die Vernichtung durch Brand erfolgen kann.

Mord und Selbstmord. In Düsseldorf sprang ein Arbeiter aus dem Fenster seiner Wohnung und verletzte sich so schwer, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus farb. Beim Absteigen es Hauses fand man im zweiten Stockwerk eine dort beschäftigte Frau mit durchschüttelter Kehle tot vor. Die polizeilichen Feststellungen ergaben, daß er die Frau ermordet und sich dann auf der Klucht aus dem Fenster stürzte.

Frau Lederer zum Tode verurteilt. In Budapest wurde Frau Misi Lederer, die Frau des Offiziers Gustav Lederer, mit dem sie den Bürgermeister Kodelka ermordet hatte, jetzt zum Tode durch den Strang verurteilt. Ihr Schwager, Alexander Lederer, wurde freigesprochen.

Schießerei zwischen Zollbeamten und Schmugglern. Der Nacht kam es in der Nähe von Lichtenbuth an der deutsch-belgischen Grenze zu einem Kampfe zwischen Zollbeamten und Schmugglern. Die Zollbeamten machten von der Waffe Gebrauch, da die Schmuggler auf Anruf nicht stehen blieben. Ein Zollbeamter kam in die Schußlinie seiner Kollegen und erhielt einen Lungenschuß, der ihn lebensgefährlich verletzte. Es gelang, einen der Schmuggler festzunehmen, während die anderen entkamen.

Pocken und Typhus. In Nebl am Rhein sind eine Anzahl von Pockenkrankungen festgestellt worden. In vier Fällen verlief die Krankheit tödlich. Für die Bevölkerung der Stadt und der umliegenden Orte ist eine allgemeine Impfung angeordnet worden. In dem iburginischen Städtchen Kranichfeld ist eine Seuche, anscheinend Typhus, ausgebrochen, an der bereits 40 Personen erkrankt sind. Zwei Brüder im Alter von 16 und 18 Jahren sind bereits gestorben.

Veranstaltungs-Anzeiger.

S.P.D. 5. Bezirk. Hausfassierer spätestens bis zum 14. Juli beim Genossen Lucht abrechnen.

Danziger Ansdrucker-Gesamtwerein. Die Fahrt nach Nidelswalde am Sonntag, den 12. Juli, findet nicht statt. Der Betrag für bereits gelöste Fahrkarten wird von Freitag, 7. Juli abends, an im Clubbüro zurückerstattet.

S.P.D. Ortsgruppe Laurent-Schellmühl. Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 9. d. M., abends 7 1/2 Uhr, im Laurentshof (Kamlaß). Laurent: 1. Vortrag des Gen. Joseph. 2. Verschiedenes. Um vollzähliges Erscheinen wird ermahnt.

Arbeiter-Clubverein „Koran“, Chra. Donnerstag, den 9. Juli, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung, Sporthalle, Hinterwe. Tagesordnung wird dafelbst bekanntgegeben. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen unbedingt erforderlich. Der Vorstand.

Gemeinde- und Staatsarbeiterverband (Ortsgruppe Jowost). Donnerstag, 9. Juli, abends 6 Uhr: Im „Bürgerheim“ Mitgliederversammlung. Der äußerst wichtigen Tagesordnung wegen ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig. Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Ortsverein Laßbude und Umgegend. Sonnabend, den 11. Juli, abends 9 Uhr: Mitgliederversammlung bei Grablowski. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal und Tätigkeitsbericht; 2. Stellungnahme zur Vannerweise und Wahl der Fabrikträger und des Festantritts; 3. Verschiedenes.

S. S. d. M. u. S. Versammlung am Sonnabend, den 11. Juli, abends 7 Uhr, bei Reimann, Fischmarkt 6. Es ist Pflicht der Kollegen zu erscheinen.

Athletenklub „Gianten“ von 1897. (Mitglied des Arbeiter-Clubvereins). Nebenabend am Montag und Donnerstag von 5 bis 10 Uhr in der Turnhalle am Hofelwerk. Ausbildung im Ringen, Boxen und Gewichtheben. Anmeldung doreilich beim Nebenabend. Der Vorstand.

Arzt-Turnerklub. Schillich. Unsere Halbjahresversammlung findet am Sonnabend, den 11. Juli, abends 7 Uhr, im kleinen Saale des Friedrichsbains statt. Um rege Beteiligung zu bitten. Der Vorstand.

2P BORG-DUBEC 2P in Qualität unerreicht.

Das schöne Mädels

Roman von Georg Hirschfeld.

17. Als was, plaudern. Ich plaudere durchaus nicht. Ich rede allerdings bei der Anrede für Dinge voranz, die mich im höchsten Grade interessieren.

Jetzt blühen ihn Frau dunkle Augen an. Du denkst du denn, daß ich mich um diese Fäden und deren Merkwürdigkeiten? Jetzt wo wir gleich zum Götter kommen. Du machst ja die Wunderwelt immer mit keinem Gedächtnis. Die Götter haben sich auch immer blühen. Nur für unglück, aber was jetzt ist, ist unglück.

Es sprach sie und ihr Herrmann — sie sagte mehr als sie sagen wollte. Paul Runke mochte gerade, hieße Jürgen. Sein freudvoller Mund zog sich zu einer richtigsten Gächelkrümmung zusammen. Die Schmeile auf seinem weißlichen Schilde warben rot, als ob sie wieder zu blühen ansetzen wollten.

Jetzt möchte ich ja eigentlich durchkommen, ich möchte mich nach Rügen zurückziehen. Du heidnische nicht nur mich, sondern das ganze Land. Aber ich weiß nicht, du hast keine Ahnung von solchen Sachen. Das habe ich dir ja gar nicht.

„Du Paul“, erwiderte plötzlich eine neue Bassinier hinter ihm. Da schied mich weinige Stimmung zu haben, was es heißt, in solcher Gesellschaft hier oben zu sein.

Der schöne Herrmann Paul Runke sah nun. Er mochte mit seinem Sonderbund eine Bewegung, als ob er den Schöner in der Hand hätte. Das war in Ordnung, daß der Mann, der ihn zu unterrichten gewohnt, in ein schändliches Geschick verfiel. Wir würden Augen nach der Endzeit seinen Götter anerkennen. Das heißt er eine tödliche Bekämpfung verurteilt immer, hat er den Mann mit der Bekämpfung erlöset. Am war er abgelehnt. Auf diese Bekämpfung war er nicht eingestimmt. „Dank Herrmann“ erwiderte er.

„Dank Herrmann.“ Ich habe mich hier ein hübsches angedacht. Ich war ich immer Dinge nicht über, aber als du warst mich, erwiderte ich mein Gedächtnis. Am soll mich glücklich machen.

Der alte Herr erwiderte ihm etwas schmerzhaft. Er war eine wichtige Sache. Er war nicht sein belächelnder Kopf mit dem grauen Bart in den Schweißhaaren.

Jetzt hat Paul Runke Göttergötter überlegt.

„Dank Herrmann“ erwiderte er — das ist ja gewöhnlich — hier oben ein Götter nicht man sich — hatte ja keine Ahnung, was es in Rügen heißt. Aber schämte mich — Er wollte sich aufpassen und nahm Frau Hand: „Kommen Sie mit, meine Frau. Herr Professor Seidel aus Berlin, mein Dank.“

„Frau Seidel — nach wie heute Paul sie seine Frau genannt. Seine Angehörigen wußten ja noch nichts von dem Zusammenstoß. Wenn dieser Dank hätte es nicht anders sein. Unschickliches Verhalten hatte Frau zu ihm. Jetzt erwiderte sie ihm auch, was Herrmann Seidel war — ein bedeutender Künstler, einer der besten seiner Zeit. Die ein Götter über diesen Dank der Familie geschwiegen.

Er sah ihm die Hand und blühte glücklich zu ihm auf. Er aber blieb immer vor ihm. Die war Frau Göttergötter nicht erlöset werden, als in diesem Augenblick. Ein seltsamer Schimmer über das Gesicht des alten Mannes. Dann schied ein kaum merkliches Kopfzucken, als er auf seinen Rücken sah. Sie gingen zu dreien weiter. Die Schritte klangen zum See hinan.

„Ich bin noch blühen überglücklich“, unterwies Pauls Dank das schmerzliche Schicksal. Es ist doch die beste Sache. Da war man mal jung, und ich weiß mich wieder jung. Denn der ganze Schweiß zu Ende ist, heißt man wieder am Anfang.“

Paul erwiderte nicht, wie es nun sein eigenes Interesse nach Pauls Dank nicht er nun gewohnt. Im Grunde mochte er Dank Herrmann. So dieser Frau Hand, entstand Göttergötter — nicht im schändlichen, sondern im ganzen Sinne. In Rügen war Dank Herrmann nicht glücklich. Am freude sich zwar, was ihm veranlassen zu sein, was aber wenig Nutzen hatte. Herrmann Seidel war kein Künstlergötter. Ein Reuevollständiger der Kunst, hat er auch im Leben nicht mehr für Eigenname ein.

„Ich bin übrigens auch noch ich eine Deutsche unterrichten habe“, sagte er jetzt. „Das heißt der Mann ein Junge, das mit solcher Demut im höchsten Augenblicke zu sein.“

Das war gewöhnlich. Es war gewöhnlich so gewöhnlich, daß im Paul die gute Seite jedes Reichs dankbar war. „Ich, Dank, das war nicht so immer zu sein. Wenn wir nach auch mal werden — wir werden nach dich. Das ist Paul.“

Er war es immer. Da sah sie ihm über den Dank hat die Hand. Aber glücklich. Das war auch nicht zu sein. Ich möchte ja doch mit du sein. Du hast dich nicht ohne mich sein.“

„Ich bin“, erwiderte der Dank, „ich habe auch gewohnt. Dank aber Paul, auf den man Göttergötter nicht, hat

immer. Trotzdem — nehmt mich noch ein bisschen mit. Ich war nämlich in der miserablen Stimmung. Das kennst ihr noch nicht. Das kommt so über einem, wenn man in meinen Jahren ist. Ich hätte nicht allein w überu sollen. Aber in Gesellschaft ist ich auf. Ich werde euch nicht langweilen, das versichere ich euch, und morgen früh seid ihr mich los.“

„Frau wurde ganz verlegen: „Aber Herr Professor — es ist mir doch eine Ehr.“

Auch Paul war nun eifrig einverstanden. Herrmann Seidel's Augen wurden leucht.

Sie waren schon verheiratete Kameraden als sie in den alten Götter am Götter einkehrten. Das große Götterhotel wies der Professor. Sowie konnte man ja drüben, dafür hatte er die Einladung des Pauls schon beklungen.

„Jetzt möchte man noch einen Abenddinnermann um den See. Der Himmel war wolkenlos — gewaltig blühte die hellen Nacht der Nacht in das klare Wasser. Herrmann Seidel's Hand mit seinen jungen Freunden auf einer Brücke und blühte in die große Stadt. Frau Seidel wie ein träumendes Kind, den Blick der Herrlichkeit in ihren Augen. Paul Runke aber — ließ sich plötzlich vernachlässigen.“

„Frau möchte erwidern, denn der Herr Professor neben ihr erwiderte ein wunderbares Lächeln. Es war ein Lächeln, das nicht laut wurde. Dann sagte er sich und fuhr mit seiner schwarzen Hand über Pauls blonde Haare: „Ja, mein Junge. Und nun trinken wir noch ein kleines Glas.“

Paul war begeistert auf. Aber es war ein Wundergötter. Dank Herrmann wollte nur, daß er den Rand hätte. Die Augen meiner. Götter wurde Paul von der Naturgöttergötter erlöset. Man trat in das Hotel zu reellere Götter. Dank Herrmann ließ sich nicht imponieren. Sein Kopf war gab es Seil, und Frau bekam ihren ersten Schweiß.

(Kontinuation folgt.)



Folmilk Schmelz Nuss Rokoko

In chinesischen Gewässern.

Stimme von August Freudenthal, Münster. In der Straße von Fokien. Dunkle Nacht, schwarze Wolk...

In einer Wolke von Kohlenstaub liegt unser Dampfer auf der See von Hongkong. Unter einseitigem Gelang...

Da unten ist's so still, so dunkel. Gut dich, Britannia!

Um den Nordpol-Zeppelin.

Die das "Tageblatt" erfährt, ist die Internationale Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis...

Ein Streit zwischen Presse und Radio.

Die Pariser Zeitung "Europe Nouvelle" berichtet kürzlich von einem interessanten Streit, der sich gegenwärtig in Genf abspielt.

Berlin Kampf gegen den Straßenraub. Ein Anwohner der großen Verkehrsstraßen in Berlin...

Weitere Aufklärung der Angerstein-Tragödie.

Am dritten Verhandlungstage kam Angerstein nicht viel zum Worte. Um so heftiger sprachen gegen ihn Laffachen und Zeugen.

Die weiteren Zeugen belasten ihn noch mehr - hier tritt sein Verhalten, sich ein Mißli zu verschaffen, besonders klar zutage.

Satten der achtsten Werd und die Brandstiftung wirklich alleinigen Zweck, seine Unterschlagungen zu verdecken?

So steht man nach wie vor vor einem Rätsel. Das Gericht ist anscheinend aufrichtig interessiert, dieses Rätsel zu lösen.

Trotzdem: man darf nun hoffen, daß die tiefer liegenden psychischen Mechanismen, die verschiedenartigen Hemmungen...

Am dritten Verhandlungstage des Angerstein-Prozesses war der Andrang des Publikums womöglich noch stärker als bei den vorhergehenden Sitzungen.

Die Angehörigen der Opfer Angersteins vernommen werden sollen. Unter den zu Beginn der Verhandlung erschienenen Zeugen sah man mehrere in tiefe Trauer gekleidete Frauen.

Der nächste Zeuge war der Vater des ermordeten Kief, der Obermechaniker Kief. Er gab an, daß sein Sohn, wie bereits zur Arbeit gegangen und auch noch von einem Jungen...

Der nächste Zeuge war der Vater des ermordeten Kief, der Obermechaniker Kief. Er gab an, daß sein Sohn, wie bereits zur Arbeit gegangen und auch noch von einem Jungen...

Der nächste Zeuge war der Vater des ermordeten Kief, der Obermechaniker Kief. Er gab an, daß sein Sohn, wie bereits zur Arbeit gegangen und auch noch von einem Jungen...

Der nächste Zeuge war der Vater des ermordeten Kief, der Obermechaniker Kief. Er gab an, daß sein Sohn, wie bereits zur Arbeit gegangen und auch noch von einem Jungen...

Der nächste Zeuge war der Vater des ermordeten Kief, der Obermechaniker Kief. Er gab an, daß sein Sohn, wie bereits zur Arbeit gegangen und auch noch von einem Jungen...

Der nächste Zeuge war der Vater des ermordeten Kief, der Obermechaniker Kief. Er gab an, daß sein Sohn, wie bereits zur Arbeit gegangen und auch noch von einem Jungen...

Der nächste Zeuge war der Vater des ermordeten Kief, der Obermechaniker Kief. Er gab an, daß sein Sohn, wie bereits zur Arbeit gegangen und auch noch von einem Jungen...

Der nächste Zeuge war der Vater des ermordeten Kief, der Obermechaniker Kief. Er gab an, daß sein Sohn, wie bereits zur Arbeit gegangen und auch noch von einem Jungen...

Der nächste Zeuge war der Vater des ermordeten Kief, der Obermechaniker Kief. Er gab an, daß sein Sohn, wie bereits zur Arbeit gegangen und auch noch von einem Jungen...

Der nächste Zeuge war der Vater des ermordeten Kief, der Obermechaniker Kief. Er gab an, daß sein Sohn, wie bereits zur Arbeit gegangen und auch noch von einem Jungen...

Der nächste Zeuge war der Vater des ermordeten Kief, der Obermechaniker Kief. Er gab an, daß sein Sohn, wie bereits zur Arbeit gegangen und auch noch von einem Jungen...

Der nächste Zeuge war der Vater des ermordeten Kief, der Obermechaniker Kief. Er gab an, daß sein Sohn, wie bereits zur Arbeit gegangen und auch noch von einem Jungen...

Böse Ahnungen.

Der Vater des ermordeten Darr schildert, daß sein Sohn sich an dem fraglichen Morgen, als er von Hause weggehen wollte, um nach Daiter zu fahren, ganz auffällig benommen habe.

Unter allgemeiner Bewegung betrat dann die in tiefe Trauer gekleidete Witwe des Bürogehilfen Ditthardt den Saal, die mit tränenerstickter Stimme ihre Aussagen machte.

Ein Zeuge, der Angerstein am Morgen des Mordtages betrachtete, um ein Darlehen von ihm zu erbitten, gibt an, ihm sei der unruhige Blick des Angeklagten aufgefallen.

Als eine Freundin der Frau Angerstein vernommen wird, verliert Angerstein plötzlich seine Ruhe. Er bricht in Tränen aus.

Als sehr aufschlußreich sind noch die Feststellungen des Gerichtschreibers Dr. Popp über seine Untersuchungen nachzutragen.

Als sehr aufschlußreich sind noch die Feststellungen des Gerichtschreibers Dr. Popp über seine Untersuchungen nachzutragen.

Als sehr aufschlußreich sind noch die Feststellungen des Gerichtschreibers Dr. Popp über seine Untersuchungen nachzutragen.

Als sehr aufschlußreich sind noch die Feststellungen des Gerichtschreibers Dr. Popp über seine Untersuchungen nachzutragen.

Als sehr aufschlußreich sind noch die Feststellungen des Gerichtschreibers Dr. Popp über seine Untersuchungen nachzutragen.

Als sehr aufschlußreich sind noch die Feststellungen des Gerichtschreibers Dr. Popp über seine Untersuchungen nachzutragen.

Als sehr aufschlußreich sind noch die Feststellungen des Gerichtschreibers Dr. Popp über seine Untersuchungen nachzutragen.

Als sehr aufschlußreich sind noch die Feststellungen des Gerichtschreibers Dr. Popp über seine Untersuchungen nachzutragen.

Als sehr aufschlußreich sind noch die Feststellungen des Gerichtschreibers Dr. Popp über seine Untersuchungen nachzutragen.

Als sehr aufschlußreich sind noch die Feststellungen des Gerichtschreibers Dr. Popp über seine Untersuchungen nachzutragen.

Als sehr aufschlußreich sind noch die Feststellungen des Gerichtschreibers Dr. Popp über seine Untersuchungen nachzutragen.

Als sehr aufschlußreich sind noch die Feststellungen des Gerichtschreibers Dr. Popp über seine Untersuchungen nachzutragen.

Als sehr aufschlußreich sind noch die Feststellungen des Gerichtschreibers Dr. Popp über seine Untersuchungen nachzutragen.

Als sehr aufschlußreich sind noch die Feststellungen des Gerichtschreibers Dr. Popp über seine Untersuchungen nachzutragen.

Als sehr aufschlußreich sind noch die Feststellungen des Gerichtschreibers Dr. Popp über seine Untersuchungen nachzutragen.

Als sehr aufschlußreich sind noch die Feststellungen des Gerichtschreibers Dr. Popp über seine Untersuchungen nachzutragen.

Einen großartigen Schwindler

lehte ein Hamburger Angestellter, der 49-jährige Ademann, in Szene. In Anzeigen, die in Hamburger Tagesblättern erschienen, suchte eine Frau...

Flügelrotoren.

Der Helsingforsker "Suomenrad" bringt sensationelle Mitteilungen über eine neue finnländische Erfindung, die Flügelrotoren, für die das Patent schon in allen Ländern angemeldet ist.



Wirtschaft, Handel, Schiffahrt

Internationale Wirtschaftsreglung?

Die Amerikaner Gewerkschaftsinternationale hat sich in ihrer Eröffnungsrede für die Herstellung eines einheitlichen europäischen Wirtschaftsverbandes ausgesprochen. Die sozialistische Internationale berät in diesen Tagen in London über die großen politischen Fragen des europäischen Kontinents. So werden auch die Anregungen wichtig, die der Herausgeber des New Leader, Brattford, in seiner Wochenschrift gibt.

Gegenüber der negativen Politik Baldwin's und der selbstmörderischen Politik der niedrigen Löhne wird der kommende (außerordentliche) Gewerkschaftskongress ein eigenes positives und konstruktives Programm aufzustellen haben. Wir dürfen aber dabei — so notwendig es ist, im eigenen Hause alles zu tun, was immer wir können — nicht vergessen, daß diese Frage auch eine internationale Seite hat. Es gibt nur einen einzigen Weg, die Lebenshaltung der britischen Arbeiterschaft zu verteidigen, und der besteht darin, die Lebenshaltung der außerenglischen Arbeiter an die britischen anzugleichen. Die eine Möglichkeit führt über die Amerikaner Gewerkschaftsinternationale und besteht darin, daß aus Amsterdam eine wahrhafte Kampforganisation gemacht wird, ein Generalstab, der den deutschen, französischen und russischen Arbeitern, insbesondere den Bergarbeitern dieser Länder, zu Löhnen verhilft, die den englischen angepaßt sind. Eine andere Möglichkeit besteht darin, über ganz Europa hin, in allen großen Industriezweigen eine Agitation für die Ratifizierung der Washingtoner Konvention über den Achtstundentag zu organisieren.

Wir möchten aber eine Anregung machen, die über diese hier angebotenen Schritte noch hinaus geht. Es hat Weltkongressen über Rüstungsfragen gegeben, warum beruht man keine Weltwirtschaftskongressen mit der Aufgabe der Erörterung der Konkurrenz infolge der Verschiedenheit der Lebenshaltung der Arbeiterschaft der verschiedenen Länder ein? Diese Konferenz müßte sich sofort an die Frage der Arbeitszeit machen. Sie müßte die noch viel schwierigere Frage eines internationalen Lohnstandards unteruchen. Sie müßte einige der schwierigsten Probleme, nicht nur in großen Linien, sondern im Detail durcharbeiten, z. B. ob nicht die Kohlenkommission der Kriegszeit wieder ins Leben zurückgerufen werden müßte und eine Verständigung zwischen den kohlenexportierenden Ländern über eine Beendigung der Konkurrenz und eine gegenseitige Abgrenzung ihrer Märkte vorgenommen werden könnte. Sie könnte überdies das Werk der Genfer Konferenz wieder aufnehmen und ihre Anregung einer Verständigung der Banken zwecks Stabilisierung des allgemeinen Preisniveaus durchführen.

Wer zu dieser Konferenz die Einladungen versenden soll, die britische Regierung oder der Völkerbund, das ist eine Frage zweiten Ranges. Die Frage bezieht sich für uns darauf, auf welche Art und Weise die Arbeiterschaft Englands und der anderen Länder am besten eingesetzt werden könnte, um die verschiedenen Regierungen zur Unterstützung einer solchen internationalen Übung zu veranlassen. Mit einer Konkurrenz um Leben und Tod rüsten sich die Exportländer in einer Zeit, in der die Märkte zusammenstürzen, nur gegenseitig — ebenso sehr, wie sie durch Rüstungen ihre gegenseitige Vernichtung vorbereiten. Die einzige radikale Abhilfe besteht in einem gemeinsamen Vorgehen.

Das Stricken der dänischen Krone. Auf einem Provinzialparlament erklärte der dänische Finanzminister Brantsch

in einer Ansprache, daß er das anhaltende Steigen der dänischen Währung für äußerst unglücklich halte, da die Ausfuhr landwirtschaftlicher und gewerblicher Erzeugnisse dadurch stark beeinträchtigt werde. Er werde versuchen, durch Ermäßigung des Diskontsatzes der Nationalbank einen Druck auf den Kurs der Krone auszuüben.

Internationale Ausbeutung russischer Erzgruben.

In London fand auf Einladung des amerikanischen Finanziers Harriman eine Konferenz statt, an der die an den Manganzgruben in Schistau interessierten ausländischen Gruppen zwecks Verhandlungen über die Entschädigung bzw. Mibeteiligung teilnahmen. Die englischen und französischen Interessenten haben den von Harriman vorgelegten Vertragsentwurf mit einer Reihe von Änderungen angenommen und den Vertrag unterzeichnet, während die interessierten deutschen Manganzfirmen — der Kaufmännische Grubenverein und die Gesellschaft Bergwerks-A.G. — ihre Unterschriften noch nicht erteilt haben. Mit der Gesellschaft Bergwerks-A.G. sind jedoch nur noch einige Nebenpunkte des Vertrages zu klären, so daß von dieser Seite Schwierigkeiten nicht zu erwarten sind.

Die auf der Konferenz vereinbarte Entschädigung der ausländischen und azerbaidzianischen Vorbesitzer basiert auf einer Tonnenabgabe von 1-2 Dollar und einer Gewinnbeteiligung von 25 Prozent an der Aktiengesellschaft, die von Harriman zur Durchführung der Konzeption gegründet wird. Das erste Jahr, in welchem Harriman mit einer Gesamtförderung von 80000 Tonnen rechnet, soll als Uebergangsjahr gelten. Die neue Aktiengesellschaft soll ein Kapital von 1 Millionen Dollar besitzen, wobei Harriman die Majorität hat. Von der Gruppe der Diskontogesellschaft werden 25 Prozent des Aktienkapitals übernommen. Ferner werden sich englische und französische Gruppen an der Gesellschaft beteiligen. Die Frage der Beteiligung von holländischer Seite steht noch nicht endgültig fest.

Russische Textilfabriken in Lohz.

Sie aus Lohz verläuft, wird in den nächsten Tagen ein positives Ergebnis der Verhandlungen über Textilfertigungen nach Rußland erwartet. Es werde jedoch nur ein Abschluß in Höhe von 2-3 Millionen Dollar zuhandkommen, da der russischerseits ursprünglich beabsichtigte Auftrag in Höhe von 10 Millionen Dollar von den Lohzer Industriellen aus finanziellen Gründen nicht übernommen werden konnte.

Der Moskauer Holzmarkt im Juni. Der Gesamtumsatz der Moskauer Holz Börse im Juni betrug 55 Mill. Rubel gegenüber 69 Mill. im Mai. Diese Umsatzminderung ist vor allem auf Abfälle in Sägeholz und Säurwellen zurückzuführen. Der Holzmarkt fand im Zeichen harter Nachfrage, der aber kein entsprechendes Angebot gegenüberstand. Großer Mangel herrschte an Sägeholz, sowie an Kiefernholz, das bisher in ausreichenden Mengen angefordert wurde. Die Preise bewegten sich auf dem Niveau des Vormonats.

Abschluß der lettischen Rederei „Anstria“. Die Rederei „Anstria“ in Riga, die mit einem Grundkapital von 300000 Lat arbeitet, erzielte 1924 einen Reingewinn von 1728 Lat. Es wird eine Dividende von fünf Prozent zur Ausschüttung gelangen. Die Rederei hat beschlossen, sämtliche in ihrem Besitz befindlichen Segelboote zu verkaufen und ausschließlich Dampfschiffe zu verwenden.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Verbandstag der Fabrikarbeiter.

In Leipzig sind zur Zeit die Delegierten des Deutschen Fabrikarbeiterverbandes zum 15. außerordentlichen Verbandstag versammelt. Von ausländischen Bruderverbänden sind Vertreter aus Schweden, Dänemark, Desterreich und der Tschechoslowakei erschienen, aus anderen Ländern treffen Vertreter noch ein. Die Eröffnungssitzung im festlich geschmückten Saale des Volkshauses leitete der Vorsitzende, Genosse Frey-Hannover, mit einer Begrüßungsansprache ein, wobei er auch der Opfer der Arbeit gedachte, zu deren Ehren sich die Delegierten erhoben. Frey gab einen kurzen Rückblick auf die wirtschaftliche Entwicklung. Die schweren Krisen hat der Verband überwunden und befindet sich wieder im Aufstieg. Er zählt gegenwärtig 400000 Fabrikarbeiter in seinen Reihen.

Die Bauarbeiterausperrung in Sachsen. Im sächsischen Baugewerbe ist jetzt der Lohnkampf voll ausgebrochen. Die Arbeitnehmer hatten 30 Prozent Lohnerhöhung gefordert, was die Arbeitgeber abgelehnt hatten. Darauf brachen in ganz Sachsen Teilstreiks aus. Nunmehr haben die Arbeitgeber für ganz Sachsen die Aussperrung vollzogen, von der gegen 60000 Arbeiter sämtlicher Branchen des Baugewerbes betroffen werden dürften.

Streit auf den Blei- und Zinkgruben der Lahn. Auf den Blei- und Zinkgruben an der unteren Lahn und am Rhein, die größtenteils dem Stolberger Konzern angehören, ist ein Lohn- und Arbeitszeitkampf ausgebrochen. Die Bergesellschaften der Blei- und Zinkgruben Solappell, Gewerkschaft Merkur in Ems und Grube Rosenberga in Brachbach stehen im Kampf. Die Verwaltungen machen die größten Anstrengungen, um Streikbrecher anzumerben.

Die Zahl der Arbeitslosen in Polen betrug laut amtlicher Statistik im Monat Juni 171340 Arbeitslose. Dies ist die amtliche Zahl. Die wirkliche Zahl beträgt viel mehr.

Verhandlungsstillstand im englischen Bergbau. Die Möglichkeiten, durch eine Intervention der Regierung die Verhandlungen zwischen den englischen Grubenbesitzern und den Bergarbeitern wieder in Gang zu bringen, werden von der hiesigen Presse ausgiebig diskutiert. Bevor jedoch die Regierung mit einem Vermittlungsvorschlag an die beiden Parteien herantritt, soll voraussichtlich am kommenden Mittwoch die Angelegenheit im Kabinett zur Sprache gebracht werden. Gegenwärtig ist nach der Ablehnung der Unternehmervorschläge durch die Delegiertenversammlung ein Stillstand eingetreten. Am Montag erklärte die Regierung, keinesfalls vorzeitig eingreifen zu wollen, um den Parteien eine selbständige Regelung über die strittigen Punkte zu ermöglichen.

Auslandsfahrten russischer Arbeiter. In Petersburg ist man mit den Vorbereitungen zur Entsendung einer Gruppe von Arbeitern ins Ausland beschäftigt, wo diese Arbeiter eine Reihe von Fabriken besuchen sollen, um sich mit dem Fabrikwesen und der Technik des Auslandes bekanntzumachen. Die erste Fahrt dieser Art wird Schweden zum Ziel haben. Eine zweite Gruppe von 100 Arbeitern soll Deutschland besuchen.

Die günstigsten Preise des ganzen Jahres

finden Sie in unserem

Saison-Ausverkauf

Ganz enorme Preisherabsetzungen für beste Qualitätswaren in allen Abteilungen

Achten Sie auf unsere Schaufenster und die weiteren Preis-Inserate!

Sternfeld

Danzig

Filiale Langfuhr

Danziger Nachrichten

Lohnsteuerhinterziehungen eines Gutsbesizers.

Der staatsverhaltende Großgrundbesitzer.

Einen Blick hinter die Kulissen der Geschäftsführung von „großen Herren“ gewährte ein Prozess vor der hiesigen Strafkammer wegen Steuerhinterziehung durch einen Gutsbesitzer. Es ist allgemein bekannt, wie sich gerade der Großgrundbesitzer in großsprecherischer Weise bei jeder Gelegenheit für das wichtigste staatsverhaltende Moment ausgibt und wie er gerade von der uneigennützigsten Arbeit für das Wohl des Volksganges spricht. Wie es damit bestellt ist, zeigt der Gutsbesitzer Robert Drewed in Hochwasser bei Zoppot, der sich vor der Strafkammer wegen Hinterziehung von Lohnsteuer zu verantworten hatte. Der Angeklagte besaß in Tralau ein Gut von 1400 Morgen mit Pferde- und Rindviehzucht. Außerdem besitzt er Grundstücke in Pommernellen und Posen. Er betreibt ferner Holzgeschäfte und hat in Danzig ein Kontor. Auf seinem Gut in Tralau im Herbst beschäftigte er zeitweise 150 Menschen. Wöchentlich hielt er sich hier etwa zwei Tage auf und stand im übrigen mit dem Gut telefonisch in Verbindung.

Die Steuerbehörde erhielt nun Kenntnis davon, daß der Angeklagte die Lohnsteuer nicht richtig abführte. Eine Revision ergab, daß die Bücher sehr unordentlich geführt und in die Lohnbücher Steuermarken nicht geklebt waren. Am 10. August 1924 war ein neuer Rechnungsführer eingetreten, der Ordnung zu schaffen suchte. Bei einer weiteren Revision zeigten sich wiederum Unregelmäßigkeiten, worauf 77 Lohnbücher beschlagnahmt wurden. Die Steuerbehörde ließ dann eine genaue Feststellung vornehmen. Bei 130 Steuerbüchern waren die Lohnabzüge zwar gemacht, aber die Steuermarken waren nicht geklebt. 176 Gulden Lohnsteuer waren ohne Steuerbuch eingezogen, aber nicht abgeführt. In anderen Fällen waren Versehen ohne Steuerbuch beschlagnahmt und Lohnabzüge waren nicht gemacht. Im ganzen waren 1748 Gulden Lohnsteuer hinterzogen. Der Angeklagte erhielt einen Strafbefehl über 8754 Gulden und erhob dagegen Einspruch. Er schob die Schuld auf eine Rechnungsführerin und den Rechnungsführer. Doch der Rechnungsführer erklärte, daß er den Angeklagten um den Betrag der Lohnsteuer gebeten habe, aber vergeblich.

Der Nebenkläger beantragte keine zu milde Strafe, da die Steuerhinterziehungen einen großen Umfang angenommen hätten, auch in Tralau. Ein großer Teil der Lohnsteuer werde nicht abgeführt. Die Steuerkasse erleide dabei großen Schaden. Ein großer Teil der Bücher verschwinde, wenn eine Revision vorgenommen wird. In einem Bezirk sind 650 ländliche Arbeitgeber. Bei 130 von ihnen waren Unregelmäßigkeiten festgestellt und 75 von ihnen sind bestraft worden. Der Staatsanwalt vertrat den Standpunkt, daß hier nicht nur eine strafwürdige, sondern sogar eine vorläufige Steuerhinterziehung vorliegt, wenn man den dolus eventualis anwende. Der Angeklagte habe es darauf ankommen lassen, ob man ihm eine Steuerhinterziehung nachweisen werde. Er trage die Verantwortung für die richtige Steuerabführung.

Man sollte annehmen, daß die hohe Summe der unterschlagenen Gelder, die Skrupellosigkeit in dem Vorgehen des Angeklagten, der ja trotz Aufforderung seines Rechnungsführers die Steuern nicht abgeführt hat, und der gewaltige Schaden, der durch dieses verbrecherische Handeln des Angeklagten für das Volksganze entstanden ist, das Gericht veranlaßt hätten, energisch einzugreifen. Statt dessen jedoch erkannte dieses auf 1000 Gulden Geldstrafe wegen Lohnsteuerhinterziehung — aus Fälschbarkeit. Der Angeklagte sei verpflichtet, sich Gewißheit zu verschaffen, ob die Steuern richtig abgezogen und die Steuermarken richtig eingeklebt waren. Wenn er dazu nicht die Zeit hatte, dann mußte er sich einen Buchrevisor zur Hilfe nehmen.

Also Fälschbarkeit, nichts anderes! Wie könnte auch von einem Gutsbesitzer verbrecherische Absicht angenommen werden. Laufende von Arbeitern, Angestellten und kleinen Beamten müssen von ihren geringen Löhnen und Gehältern pünktlich und in empfindlicher Höhe Steuern entrichten. Auf der anderen Seite steht der große Herr, der anaesthetisch „keine Zeit“ hat, die kleinen Arbeitern abgezogenen Steuerbeträge an den Staat abzuführen, sondern von seinen eigenen Interessen voll in Anspruch genommen wird. Was braucht denn die Allgemeinheit Geld, wenn der Besitz nur erhalten bleibt!

Werbefeste der Arbeiter-Jugend.

Die Arbeiterjugend ganz Deutschlands rückt zu einem großen Jugendtreffen. Am 8. und 9. August findet in Hamburg der 4. Deutsche Arbeiterjugendtag statt. Mindestens 50.000 Jugendtagessgäste erwartet Hamburg. Nach Besichtigungen der Stadt und Hafenrundfahrten finden am Sonntag, den 8. August, in den größten Sälen Hamburgs Veranstaltungen statt, wo führende Genossen zur Jugend sprechen werden. Im Mittelpunkt der Sonntagsveranstaltungen steht eine große Kundgebung „Für Jugenddich und Jugendrecht“ im Hamburger Stadtpark sowie eine Schlußfeier im Stadion. Am Montag finden Seefahrten nach Cuxhaven und Helgoland statt.

Die Arbeiterjugend rückt und spart bereits seit Monaten für den Jugendtag. Auch die Danziger Arbeiter-Jugend will in möglichst großer Zahl daran teilnehmen. Um den jugendlichen Teilnehmern die Kupferrückgabe der Kosten zu erleichtern, soll versucht werden, durch Werbeveranstaltungen einige Geldmittel anzubringen.

Zuerst tritt die Arbeiter-Jugend Ohra mit einer Veranstaltung am Sonntag, den 11. Juli, abends 7 Uhr, in der Sporthalle, Ohra, hinterweg, an die Öffentlichkeit. Dieser „Hamburg-Abend“ besteht aus Prolog, Ansprache, Vortragschor, Reigen und Theaterstücken. Der Eintrittspreis beträgt für Jugendliche 50 Pfa., für Erwachsene 1 Gulden. Nach dem Programm gemütliches Beisammensein.

Am Sonntag, den 18. Juli, folgt dann die Ortsgruppe Danzig mit einer Veranstaltung im Volkshaus, Hintergasse.

Die Jugend hat um des guten Zweckes willen auf starken Besuch.

Der Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 8. Juli: Dan. M. S. „C. Carlenschild“ (119) von Aarhus, leer für Gamsvindh, Kaiserhafen; Dan. D. „Egel“ (593) von Sverpold mit Gütern für Behne & Sieg, Hafentanal; engl. D. „Waltriger“ (658) von London mit Gütern für H. B. C. Büttel; deutscher S. „Jungeberg“ (17) von Rügenwalde, leer für Scharenberg, Hafentanal; deutscher S. „Ida“ (58) von Stettin mit Schmalz für Bergenske, Hafentanal; Dan. S. „Ernst“ (58) von Horsens, leer für Behne & Sieg, Uferbahn; schwed. D. „Egil“ (512) von Stockholm mit Passagieren und Gütern für Behne

& Sieg, Hafentanal; schwed. S. „Familier“ von Karlshamn mit Steinen für Behne & Sieg, Uferbahn; deutscher D. „Mundus“ (265) von Ribau, leer für Behne & Sieg, Begau; engl. D. „Majora“ (674) von Orangemouth mit Nähmaschinen für Reinhold, Freibezirk; italien. D. „Valdira“ von Stettin, leer für Bergenske, Freibezirk; dan. D. „Niels Ebbesen“ (383) von Kopenhagen mit Passagieren und Gütern für Reinhold, Hafentanal; deutscher D. „Brühilde“ (863) von Stettin, leer für Bergenske.

Ausgang. Am 8. Juli: Schwed. S. „Solger“ (14) mit Seel. „Dakta“ (478) nach Karlshamn, leer; stun. S. „Katma“ (223) nach Riga mit Zuder; deutscher S. „Nordensham“ (88) mit den Seel. „S“ (470) und „S“ (608) nach Sagföbing mit Kohlen; deutscher M. S. „Tros“ (81) nach Königsberg, leer; estl. M. S. „Venus“ (66) nach Kronstadt mit Sprit; deutscher D. „Andromeda“ (363) nach Bremen mit Gütern; deutscher D. „Saturn“ (154) nach Flensburg mit Holz; litauischer D. „Stefanie“ (487) nach Harem mit Holz; deutscher M. S. „Sylvia“ (22) nach Grundfund mit Früchten; deutscher D. „Clanz“ (153) nach Stettin mit Gütern; deutscher D. „May Vord“ (724) nach Memel mit Thomasmehl; deutscher D. „Ribucia“ (958) nach West Hartlepool mit Holz; deutscher D. „Guntber“ (884) nach Orangemouth mit Holz; engl. D. „Waltriger“ (658) nach Ribau mit Passagieren und Gütern.

Pferderennen in Zoppot.

Der gestrige Rennitag zeigte trotz schönstem Wetter einen weniger zahlreichen Besuch. Auf Grund der 143 Unterhirschen konnte man auf reichbesetzte Felder hoffen, doch war dem nicht so, zum Start gemeldet waren insgesamt nur 34 Pferde, wovon „M. G.“ im ersten Rennen, Preis von Marienlee, nicht mitliefe, da es seinen Reiter Herrn Röder vorzeitig abwarf, daß er bestunntungslos aus der Bahn getragen werden mußte. Im gleichen Rennen kürzte „Münze“ unter D. Wenmohs, der mit mehreren Längen führte, ebenso „Margita“ unter F. Ludwig, beide an der gleichen Gärde. Im Preis von Jäschental führte „Brühilde III“ mit mehreren Längen, während „Ninive“ den fünften Platz einnahm; sie holte in halber Bahn flott auf und in scharfem Endspurt siegte sie mit halber Länge. Im Preis der Danziger Bucht hielt „Adolphus“ die Spitze abwechselnd mit „Probus“ in fast durchweg geschlossenem Feld. Ein äußerst scharfes Schluprennen entspann sich hier zwischen „Adolphus“, „Probus“ und „Kriegsbruder“ mit dem knappen Sieg von „Probus“. Im Preis von D. v. D. v. D. gab es eine recht interessante, scharfe Konkurrenz zwischen „Sorge“ unter Bartels und „Robert“ unter Angern. Jeder wollte der erste sein, doch „Sorge“ mußte sich, wenn auch ganz knapp, mit dem zweiten Platz begnügen. Auch in diesem Rennen führte Herr v. d. Dende auf „Grävüre“ und zog sich einen kaum ausgeheilten linksseitigen Schlüsselbeinbruch zu. Zu einem Protest kam es im Preis von Jäschental gegen „Brühilde III“ (Reiter F. Röhr) wegen nicht genügend aufgekärter Besitzverhältnisse. Der Protest konnte jedoch an Ort und Stelle nicht erledigt werden. Auf den Totalisator hat dieser Protest keinerlei Einwirkung.

Die Ergebnisse sind:

- Preis von Marienlee. Gärdenrennen. Ehrenpreis dem sitzenden Reiter und 1625 Gulden (1000, 375, 250 Gulden). Herrenreiten. 2800 Meter. 5 Pferde. 1. D. v. Mithlaff „Kofentönig“ (Reiter F. Staudinger), 2. F. W. v. Dende „Nabel“ (S. Bartels), 3. W. Mirns „Barberine“ (Angern). Ferner: „Münze“ unter D. Wenmohs (gestürzt), „Margita“ unter Ludwig (gestürzt). — Tot.: Sieg 66:10, Platz 21, 19:10. — Zeit: 3:30 Min.
- Preis von Jäschental. 1625 Gulden (1000, 375, 250 Gulden). Andenken dem sitzenden Reiter. 1600 Meter (neue Bahn). 6 Pferde. 1. Frau E. Klog „Ninive“ (G. Flügel), 2. F. Röhr „Brühilde III“ (F. Dein), 3. D. v. Mithlaff „Weinrebe“ (F. Staudinger). Ferner: „Choral“ unter H. Müller, „Veitchen III“ unter Reiter Schilfbus, „Ninive“ unter Reiter C. Schill. — Tot.: Sieg 51:10, Platz 15, 13:10. — Zeit: 1:55 Min.
- Sarotti-Preis. Ehrenpreis, gegeben von der „Sarotti“-A.-G. und 1375 Gulden (Ehrenpreis und 1250 Gulden, 375 und 250 Gulden). 1600 Meter (neue Bahn). 4 Pferde. 1. Jozse-Schmalenins „Lufullus“ (St. Jozsefi), 2. H. v. Sobberg „Sinnig“ (B. Thalau), 3. D. Wenmohs „Coeur Dubé“ (H. Marau). Ferner: „Simonea“ unter H. Glava. — Tot.: Sieg 17:10, Platz 12, 12:10. — Zeit: 1:52 Min.
- Preis der Danziger Bucht. 1625 Gulden (1000, 375, 250 Gulden). 2000 Meter (neue Bahn). 5 Pferde. 1. R. Dreweck „Probus“ (Weinfacht), 2. D. v. Mithlaff „Adolphus“ (H. Blume), 3. H. v. Seimanns „Kriegsbruder“ (H. Glava). Ferner: „Aridente“ unter F. Kan, „Münze“ (im ersten Rennen gestürzt, hier zum zweitenmal) unter H. Marau. — Tot.: Sieg 90:10, Platz 18, 14:10. — Zeit: 2:17 Min.
- Preis von D. v. D. v. D. Jagdrennen. Ehrenpreis, gegeben von Graf v. Alvensleben-Schönborn, Chromeko, dem sitzenden Reiter, und 1875 Gulden (1250, 375, 250 Gulden). Herrenreiten. 3600 Meter. 7 Pferde. 1. v. Dembinski „Robert“ (Angern), 2. A. Strichs „Sorge“ (S. Bartels), 3. W. Dönigs „Moraenkunde“ (F. Ludwig). Ferner: „Aman“ unter Fehr v. Scherr-Loh, „Moba“ unter F. Wilde, „Grävüre“ unter v. d. Dende (gestürzt), „Kariäl“ unter S. Zimmermann (in der zweiten Runde vor der Steinmauer stehen geblieben). — Tot.: Sieg 33:10, Platz 13, 13, 16:10. — Zeit: 4:40 Min.
- Preis von Ahlerhorst. 1625 Gulden (1000, 375, 250 Gulden). Andenken dem Trainer des sitzenden Pferdes. 1400 Meter (neue Bahn). 6 Pferde. 1. Stall Subollfinschökes „Also doch“ (G. Brillowitsch), 2. v. Plehns „Gloriette“ (H. Glava), 3. v. Seimanns „Möbils“ (H. Blume). Ferner: „Barbarossa“ unter Schwarzkopf, „Opette“ unter Weinfacht, „Seidenschmähchen“ unter Marau. — Tot.: Sieg 98:10, Platz 38, 17:10. — Zeit: 1:35 Min.

Fußballkampf Fürth gegen Danzig.

3:1 (2:1) für Fürth.

Am gestrigen Tage fand das Fußballwettkamp zwischen der Spielvereinigung Fürth einerseits und der Danziger Schwopmannschaft und dem Danziger Sportklub andererseits statt. Die Tribünen des neuen Schwopplatzes waren dicht gefüllt. Ueber 4000 Zuschauer warteten des großen Kampfes mit Spannung. Als Vertreter des Senats waren Senatspräsident Sahn und Senator Dr. Strunk erschienen. Das Spiel war außerordentlich interessant. Wenn auch die Fürther überlegen waren, muß doch die ausgezeichnete Durchführung des Kampfes durch die Danziger hervorzuheben werden. Die Danziger haben bewiesen, daß sie sich durchaus mit sehr bedeutenden Mannern messen können. Das Ergebnis war 3:1 (2:1) für Fürth.

Das Schwopwasser in der Danziger Weidmühl. Nach Mitteilung der Danziger Schiffahrts-Aktiengesellschaft ist infolge der zu erwartenden Hochwasserwelle ein Anlaufen der Dampfer in Ridelwäld in den nächsten Tagen unmöglich, weil mit Lebensgefahr für die Passagiere verbunden.

Polizeibericht vom 8. Juli 1925. Festgenommen wurden 15 Personen, darunter 4 wegen Diebstahls, 1 wegen Falschfälschung, 1 wegen Gewerbsunzucht, 1 wegen Bettelact, 8 in Polizeihait.

Kleine Nachrichten

Anfallige Ermordung eines russischen Gelehrten. Der Professor am Institut für Volkshilfsbildung Lewitschewski ist in Moskau ermordet worden. Nach den bisherigen Ermittlungen handelt es sich um einen Raubmord. Der Gelehrte wurde am späten Abend von zwei Personen auf der Straße überfallen, die ihn niederstießen, seine Bücher und seine Mappe raubten und darauf flüchteten. — Prof. Lewitschewski wurde in ein Hospital gebracht, wo er gestorben ist. Man vermutet, daß seine Mappe wertvolles wissenschaftliches Material enthielt.

Ein Leuchtturm für Luftfahrer. In Riem haben die Arbeiter zur Erbauung eines „Aero-Bahnhofes“ für Passagierflugzeuge begonnen. In der Nähe des Bahnhofs soll ein Leuchtturm errichtet werden, um den Fliegern in der Dunkelheit durch Signale die Landungsstelle zu bezeichnen.

Typhusepidemie bei Düsseldorf. In Neziges bei Düsseldorf wütet seit Wochen eine Typhusepidemie, deren Ursache noch nicht ermittelt ist. Bisher sind 36 Fälle von Typhus verdächtig gemeldet worden, von denen 23 als positiv sich erwiesen haben. Die Seuche verläuft ziemlich harmlos, nur ein Todesfall ist eingetreten. Augenblicklich befinden sich noch fünf Typhusfranke im Krankenhaus.

Schwelle und Heuschrecken in Ostland. In den ersten Julitagen herrschte in Ostland eine große Hitze. In Moskau stieg das Thermometer auf 35 Grad R. Schwere Gewitter mit Sturm und Hagregen brachten eine Abkühlung. — In den nordamerikanischen Bezirken haben ungeheure Heuschreckenschwärme gegen 100 Hektar Weizen- und Ackerland verwüstet. Da mit einer Weiterwanderung der Heuschrecken zu rechnen ist, werden in den Nachbarbezirken schleunige Maßnahmen zur ihrer Bekämpfung getroffen. — In Tilsit und der Umgegend hat ein leichtes Erdbeben stattgefunden, das keinen Schaden anrichtete.

Neuer Rekord für Hombens. Bei den gestrigen Wettläufen in Krefeld gelang es Hombens-Krefeld, die Amerikaner Pad-boat und Murchison im 100-Meter-Lauf einwandfrei erneut zu schlagen und zwar in 10,6 Sekunden.

57.000 Dollar Geldstrafe für Pola Reari. Die Film-schauspielerin Pola Reari bekam vom New Yorker Finanzamt die Mittelsumme, wegen der veräußerten Deklaration bei den Zollbehörden über die Einfuhr ihrer Schmuckstücke im Werte von 57.000 Dollar eine Geldstrafe zu zahlen, und zwar genau dem Wert ihrer Juwelen entsprechend, 57.000 Dollar!

Eine amoklaufende Kuh. Eine schwarze, irische Kuh in der Nähe von Albany erlitt bei der letzten Hübewelle aufscheinend lebhaftere Störungen ihrer Gehirntätigkeit. Sie lief mit wildem Geistesum von der Weide auf den in der Nähe gelegenen Strandweg, stieß einen Kinderwagen um, prallte mit einem Kaskanto zusammen, riss im Neuen ein Feld um, das von Anstaltlern besetzt war, schlug einen Bauern, der sie aufhalten wollte, in die Brust und verjagte eine Gockpartie vom Spielplatz. Am Abend, als die Hitze nachließ, beruhigte sich das Tier und konnte seinem Eigentümer wieder zugeführt werden.

Die Nordpol-Expedition Mac Millans. Die Nordpol-Expedition von Mac Millan ist in Battie Gardar in Grönland angekommen. Von hier aus wird sie sich nach Estab in Nord-Grönland begeben, wo sie ihre Basis errichtet.

Alkoholverbot in Irland? In den „trodenen“ Ländern der Erde wird sich jetzt auch Nordirland gesellen. Die große alkoholeindliche Majorität im nordirischen Parlament beabsichtigt, sobald wie möglich ein Prohibitivgesetz durchzubringen.

Neue Schwelle in Nordamerika. Ueber New York ist ganz plötzlich eine neue Schwelle herabgebrochen. Binnen wenigen Stunden stieg das Barometer um 14 Grad. Zahlreiche Personen brachen auf der Straße und in den Büros zusammen. Bisher sind zwei Todesopfer zu beklagen.

Der Flug Moskau-Peking. Am 4. Juli waren alle Teilnehmer der Fliegerexpedition, welche die Luftfahrt Moskauer-Peking unternommen hat, in Urga, der Hauptstadt der Mongolei, angelangt. Damit ist eine Strecke von 6000 Kilometer durchflogen worden. Der Flug von Fernst ist war des ungünstigen Wetters wegen mit vielen Schwierigkeiten verbunden, die Flieger konnten nicht zusammenbleiben und trafen einzeln zu verschiedenen Zeiten in der mongolischen Hauptstadt ein.

Weklinken. Sozialdemokratische Partei. Am Sonntag, den 11. Juli, veranstaltete der Ortsverein der SPD. Weklinken im Lokale Buchholz ein großes Sommerfest, für das ein reichhaltiges Programm zusammengestellt ist. Die Mitglieder der benachbarten Ortsgruppen werden an dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Tiegenhof. Mitalliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei. Am Sonntag, den 11. Juli, abends 7 1/2 Uhr, findet im Lokale von Kohnhili eine Mitalliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei Tiegenhof statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Genossen Mau über Sozialismus und Sozialismus, ferner die Behandlung von Vereinsangelegenheiten. Es wird zahlreicher Besuch erwartet.

Standesamt vom 8. Juli 1925.

Todesfälle: Maurerpolter August Caspar, 75 J. — Ernst Roskau, 2 M. — Landwirtschafsinспектор Kurt Nittke, 33 J. 10 M. — Eisenbahnarbeiter Leo Stenkel, 33 J. 1 M. — Fritz Weis, 3 M. — Frau Elisabeth Gorki geb. Siebel, 42 J. 11 M. — Frau Margarete Scheinke geb. Schimmig, 24 J. 4 M. — Ursula Biewea, 4 M.

Tägliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 8. 7. 25

- 1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden
- 1 Rloty 0,99 Danziger Gulden
- 1 Dollar 5,17 Danziger Gulden
- Scheck London 25,21 Danziger Gulden

Berlin, 8. 7. 25

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 20,3 Billionen Mk. Danziger Produktenbörse vom 8. Juli. (Nichtamtlich.) Weizen 128—130 Pfd. 18,00 bis 18,50 G., 125—127 Pfd. 17,50 bis 17,90 G., Roggen 16,75—17,00 G., Futtererbsen 15,80 bis 16,00 G., Safer 15,60—15,80 G., kleine Erbsen 13,00—13,60 G., Bittererbsen 14,00—15,00 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggounfrei Danzig.)

Verantwortlich für Politik Ernst Loops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Interate Anton Fooker, sämtlich in Danzig, Druck und Verlag von J. G. Schi & Co., Danzig.

